

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Agricultura Daspö ils 1. gün sun ils pros in Engiadin’ota pendros – dimena que regna ün scumand d’entrer i’ls pros per umauns e per bes-chas chasaunas. Ma vain que eir tgnieu aint da la populaziun? **Pagina 8**

Festival Da Jazz Seit 2021 wird im JazzLab ein Mentoren-Coaching für junge Talente angeboten. Nachwuchsmusiker erhalten an diesen Coachings einen Einblick in die professionelle Musikpraxis. **Seite 13**

Poschiavo Marco Zala ist ein Bildhauer aus der Valposchiavo. In seiner neuesten Ausstellung wird er eine Reihe von Werken präsentieren, die seinen künstlerischen Werdegang zeigen. **Seite 13**

Wen interessiert's?

Tiefe Stimmbeleihungen,
schwindendes Interesse an den
politischen Prozessen. Ist die
direkte Demokratie in Gefahr?

RETO STIFEL

Das Phänomen ist nicht neu: Ob auf nationaler, kantonaler oder kommunaler Ebene – das Interesse, an den politischen Entscheidungsprozessen aktiv teilzunehmen, hält sich in Grenzen. Die Stimmbeleihung bei nationalen und kantonalen Abstimmungen liegt im Durchschnitt bei 43 Prozent. An Gemeindeversammlungen nehmen nur im Ausnahmefall mehr als zehn Prozent der Stimmberchtigten teil. Sie entscheiden über Geschäfte mit grosser Tragweite.

Worin liegen die Gründe für das Desinteresse? Ist es der Aufwand, sich zu informieren, der den erwarteten Nutzen übersteigt? Vor allem aber: Wie könnte Gegensteuer gegeben werden? In der heutigen Ausgabe wird diesen und anderen Fragen nachgegangen. Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten sprechen über ihre Erfahrungen. Anhand von zwei Beispielen wird aufgezeigt, warum die direkte Demokratie nicht immer der Logik der Behörde folgt. In einem weiteren Artikel geht es um den Bevölkerungsrat als mögliches Modell, die Demokratie neu zu beleben. Dass es das braucht, ist für den früheren Journalisten Jakob Fuchs klar: «Denn sonst haben wir nur noch die hohle Form einer Demokratie – ohne Inhalt», sagt er im Interview. **Seiten 3, 4 und 5**



Heute Gemeindeversammlung: Nur wer geht noch hin? Oft sind es keine zehn Prozent der Stimmberchtigten und Stimmberhörden.

Foto: Jon Duschletta

Gewerkschaft sieht Einschüchterung

St. Moritz Ein arbeitsrechtlicher Streit zwischen der Gewerkschaft Unia und der Plan B Kitchen AG sorgt weiterhin für Aufsehen. Die Unia kritisiert fristlose Kündigungen von vier Mitarbeitenden und sieht darin Einschüchterung. Das Unternehmen bestreitet dies und beruft sich auf Verstösse gegen die Treuepflicht, da die Protestaktion dem Ruf des Unternehmens geschadet habe. Gastro Graubünden verweist aber auf die Unschuldsvermutung. (ag) **Seite 7**

Proget pella Festa da musica federala

Uniun musicala Engiadina Dal 2016 ha gnü lö la festa da musica federala a Montreux. Quella jada s’ha partecipada eir üna fuormazion unida engiadinaisa suot la bacheca da Reto Mayer in se-guonda categoria: Tschinch ons plü tard vess vairamaing gnü lö la festa da musica federala ad Interlaken. Causa corona es quella lura gnüda spostada per ün on e finalmaing nun ha quella lur gnaanca gnü lö. Quist on chi vain seguia uossa la pro-sma Festa da musica federala, e quai dals 15 fin als 17 mai a Bienna. L’Uniun muis-cala Engiadina, intuorn ils iniziants Yvonne e Reto Rauch, vöglan eir quista jada organisar ün proget engiadinalais per as partecipar a la festa. Quista jada sur-piglia Reto Lehner la direcziun musicala. Uossa pon s’annunzchar musicantas e musicants motivats chi han vöglia da’s partecipar al proget. (nba) **Pagina 8**

Vallader lernen mit Herz und Humor

Sprache 162 Personen besuchen diese Woche die Intensivsprachkurse für Vallader in Scuol – und entdecken dabei weit mehr als nur eine Sprache. «Co as scriva?», «Co as discha?» – wer sich im Schulhaus von Scuol umhört, merkt schnell: Vallader lernen ist eine lebendige Herausforderung. Viele Lernwillige aus der ganzen Schweiz – vor allem Frauen – nehmen derzeit an den Intensivkursen der Lia Rumantscha teil. Die Skala reicht von Anfängerinnen und Anfängern bis zu fast fliessend Sprechenden. Es wird gelacht, gefragt, gezeichnet, gesungen – und vor allem gesprochen. Die Nachfrage ist erfreulich hoch. «Stupend» und «grondius» nennt Linard Martinelli von der Lia Rumantscha die Zahlen. Er hat mit seinem Team ein vielfältiges Programm zusammengestellt. (js) **Seite 11**

Ein vergnüglicher Abend mit E wie Emil

Zernez Anlässlich der 23. Durch-führung des Nationalpark Kino-Open-air stand am Dienstagabend mit dem vorletzten Film gleich auch der Festival-Höhepunkt auf dem Programm: «Typisch Emil». Wer kennt ihn nicht, den Stadtluzerner Ehrenbürger, Schöpfer unzähliger unvergessener Nummern wie «Der Kinderwagen», «Mengen-lehre» oder «Polizeihauptwache», den Autor diverser Bücher und «Schweizer-macher» Moritz Fischer im gleichnamigen Kassenschlager von Rolf Lyssy aus dem Jahr 1978 mit Walo Lüönd an sei-ner Seite? Emil und Niccel Steinberger waren in Zernez anwesend und unterhielten das Publikum bereits vor dem Film auf beste, Emil-typische Manier. Als Dank gab’s dafür einen zweiten Ehren-Prix-Walo, wenn auch in abgewan-delter Rezeptur. (jd) **Seite 16**

Exit hat immer mehr Mitglieder

Die Zahl der assistierten Suizide in der Schweiz steigt kontinuierlich. Im vergangenen Jahr hat Exit 35 Personen durch einen assistierten Suizid in Graubünden begleitet.



Die Organisation Exit zählt aktuell über 180000 Mitglieder in der Deutsch- und italienischen Schweiz. Dabei handelt es sich um eine von sechs Organisationen in der Schweiz, welche Menschen beraten und begleiten, die einen assistierten Suizid wünschen. Wie die Sprecherin der Organisation, Danièle Bersier, erklärt, steigt die Zahl der Mitglieder kontinuierlich. Der Kanton Graubünden zähle 5000 Personen zu seinen Mitgliedern. Im letzten Jahr habe Exit im Kanton Graubünden 35 Personen durch einen assistierten Suizid begleitet, viele davon auch im Engadin. Auch diese Zahl nehme kontinuierlich zu. In der Ostschweiz arbeiten elf Exit-Assistentinnen und -Assistenten, die Sterbewünschende begleiten. Eine dieser Assistentinnen ist Sabine Schultze-Heim aus Chur. Im romanischen Teil dieser Ausgabe erzählt sie im Interview mit der FMR von ihren schönen und intimen Erfahrungen. Die Organisation Exit begleitet nur Personen mit einer hoffnungslosen Diagnose, unerträglichen Schmerzen oder einer sehr schweren Behinderung in den Tod. (fmr/vi) **Seite 9**

Anzeige

CHASELLAS

Montag, 28. Juli 2025, ab 19.00 Uhr
4-Hands-Dinner
mit Chasellas Küchenchef Marco Kind & Suvretta House Executive Chef Fabrizio Zanetti
Exklusives 4-Gang-Dinner-Menu CHF 175.– pro Person inklusive 1 Glas Champagner

SUVRETTA HOUSE
ST. MORITZ

**St. Moritz****Baugesuch**

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Engadin St. Moritz Mountains AG
Via San Gian 30
7500 St. Moritz

Projektverfasserin

Eco Alpin SA
Via Sur Crasta Pradè 32
7505 Celerina/Schlarigna

Bauprojekt

Neubau Lawinensprengmast
Gesuche für koordinationspflichtige

Zusatzbewilligungen

A5: Bewilligung für Bauvorhaben in besonders gefährdeten Bereichen, wenn sie die Gewässer gefährden können

Baustandort

Munt da San Murezzan

Parzelle Nr.

1873

Nutzungszonen

Wintersportzone, Landwirtschaftszone

Baugespann

Der Baustandort ist abgesteckt

Auflageort

Rathaus St. Moritz Abteilung Hochbau, (3. OG)
Via Maistra 12 7500 St. Moritz
Öffnungszeiten Montag - Freitag:
Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr
Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr
Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachezeit

ab 24. Juli 2025 bis und mit 13. August 2025
(20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12
7500 St. Moritz
St. Moritz, 17. Juli 2025
Im Auftrag der Baubehörde
Hochbau St. Moritz

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erschein: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6100 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18 000 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:

Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:

Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:

Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:

Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:

Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurin Gammeter

Chefredaktor: Reto Stifel

Verlagsleiterin: Myrra Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Gutgesell (ag),
Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js), Gianna Flepp (gf)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektur: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortlicher: Jan Schlättler (js)
Korrespondenten: Stephan Kienzer (skr), Katharina von Salis (kvs),
Urs Rauschenbach-Dalmäier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc),
Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (fw), Denise Muchenberger (dm),
Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sww), Imke Marggraf (ima),
Jürg Baeder (jb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nj),
Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok),
Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes).

Agenturen:
Schweizerische Depeschenagentur (Keystone/SDA)
Fundazion Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):

Inland: 1 Mt. Fr. 30.-, 6 Mte. 146.-, 12 Mte. 263.-

Abonnementspreise Ausland:

1 Mt. Fr. 42.-, 6 Mte. 221.-, 12 Mte. 443.-

Abonnementspreise Digital:

Inland: 1 Mt. Fr. 25.-, 6 Mte. 118.-, 12 Mte. 215.-

All Preise inkl. MWSt.

Ferienleistungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portowerechnung.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoss gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr

STWEG Chesa Anemona
c/o Andrea Mathis
Via Nouva 27
7503 Samedan

Bauprojekt

Neubau einer Photovoltaikanlage auf Flachdach, sowie an Terrassenbrüstungen beim bestehenden Mehrfamilienhaus
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:

- H2: Brandschutzbewilligung

Strasse

Via Nouva 27

Parzelle Nr.

1002

Nutzungszone

Wohnzone 4

Auflagefrist

vom 25. Juli 2025 bis 13. August 2025

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf.
Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen:
Gemeinde Samedan
Plazet 4
7503 Samedan

Samedan, 22. Juli 2025
Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

Demandda da fabrica

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain cotres publicheda la seguainta dumanda da fabrica:

Patruna da fabrica

STWEG Chesa Anemona
c/o Andrea Mathis
Via Nouva 27
7503 Samedan

Proget da fabrica

Installaziun d'un indrez fotovoltaic sün ün tet plat scu eir sün la balüstreda da terrassa d'una chesa cu püssas abitaziuns existenta.

Dumanda per permess supplementer cu oblig da coordinaziun:

H2 - permess da proteciun cunter incendis

Via

Via Nouva 27

Nr. da parcella

1002

Zona d'utilisaziun

Zona d'abiter 4

Temp d'exposizun

dals 25 lugli 2025 als 13 avuost 2025

Recuers

Ils plauns sun expots ad invista illa chanzlia cumünela. Recuers sun d'inoltrer düraunt il temp d'exposizun a la seguainta addresa:

Vschinauncha da Samedan

Plazet 4

7503 Samedan

Samedan, ils 22 lugli 2025

Per incumbenza da l'autoriteda da fabrica

L'uffizi da fabrica

Leserforum**Samedan****Baugesuch**

Gestützt auf die Raumplanungsverordnung des Kantons Graubünden (KRVO) Art. 45 wird hiermit das vorliegende Baugesuch öffentlich bekanntgegeben:

Bauherr

Yannick Lukas Langenbucher Lewy
1156 E 61st Street
USA - 60637 Chicago

Bauprojekt

Umbau und Sanierung bestehende Wohneinheit, sowie Einbau zwei Dachflächenfenster, bestehendes Mehrfamilienhaus
Gesuche für koordinationspflichtige
Zusatzbewilligungen:

- H2: Brandschutzbewilligung

Strasse

San Bastiaun 48

Parzelle Nr.

1667, STWE Nr. S50` 636

Nutzungszone

Wohn- und Gewerbezone 3, Gefahrenzone 2

Auflagefrist

vom 25. Juli 2025 bis 13. August 2025

Einsprachen

Die Pläne liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf.
Einsprachen sind innerhalb der Auflagezeit an folgende Adresse einzureichen:
Gemeinde Samedan
Plazet 4
7503 Samedan

Samedan, 22. Juli 2025
Im Auftrag der Baubehörde
Das Bauamt

Demandda da fabrica

Sün basa da l'art. 45 da l'ordinaziun chantunela davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain cotres publicheda la seguainta dumanda da fabrica:

Patruna da fabrica

Yannick Lukas Langenbucher Lewy
1156 E 61st Street
USA - 60637 Chicago

Proget da fabrica

Umdämant e sanaziun d'una abitaziun existenta cu installaziun da duos lucarnas, en üna chesa cu püssas abitaziuns.

Dumanda per permess supplementer cu oblig da coordinaziun:

H2 - permess da proteciun cunter incendis

Via

San Bastiaun 48

Nr. da parcella

1667, STWE Nr. S50` 636

Zona d'utilisaziun

Zona d'abiter ed industriela 3, zona da prievel 2

Temp d'exposizun

dals 25 lugli 2025 als 13 avuost 2025

Recuers

Ils plauns sun expots ad invista illa chanzlia cumünela. Recuers sun d'inoltrer düraunt il temp d'exposizun a la seguainta addresa:

Vschinauncha da Samedan

Plazet 4

7503 Samedan

Samedan, ils 22 lugli 2025

Per incumbenza da l'autoriteda da fabrica

L'uffizi da fabrica

Leserforum**Scuol****Publicaziun da fabrica**

in basa a l'

Zwischen Beteiligung und Gleichgültigkeit

Wie steht es um das politische Engagement in den Gemeinden? Während in Samedan und Sils von Demokratieverdrossenheit kaum die Rede ist, sehen das St. Moritz und Zernez anders. Die Statements zeigen: Die Ursachen sind vielfältig, Lösungen zu finden, nicht einfach.

RETO STIFEL

Nicht nur auf nationaler Ebene, auch in den Gemeinden stellt sich vermehrt die Frage, wie es um das politische Engagement der Bevölkerung steht. Gibt es Anzeichen einer Demokratieverdrossenheit? Und wenn ja, wie gehen die Gemeinden damit um? Die EP/PL hat bei der Silser Gemeindepräsidentin Barbara Aeschbacher und ihren drei Amtskollegen Christian Jott Jenny, St. Moritz, Gian Peter Niggli, Samedan und Domenic Toutsch, Zernez nachgefragt. Ihre Einschätzungen unterschieden sich teils deutlich.

In Samedan ist man weit davon entfernt, von einer generellen Demokratieverdrossenheit zu sprechen. Gian Peter Niggli betont, dass die Beteiligung an Gemeindeversammlungen zwar themenabhängig sei, aber bei Projekten, die die Bevölkerung betreffen, das Interesse gross sei. «Gleichzeitig gibt es einen verlässlichen Stamm engagierter Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die sich aktiv in politische Prozesse einbringen. Auch die Ämterbesetzung bereite kaum Sorgen. In Sils stellt Barbara Aeschbacher nicht wirklich eine Demokratieverdrossenheit fest. «Das Interesse ist je nach Traktanden unterschiedlich, grundsätzlich aber stabil.»

Anders die Einschätzung aus St. Moritz: Christian Jott Jenny bejaht diese Frage. Besonders deutlich werde sie bei



«Wir beobachten eine stabile politische Kultur»

Gian Peter Niggli, Samedan



«Das Interesse bei Jungen schwindet»

Christian Jott Jenny, St. Moritz



«Regionale Themen interessieren weniger als kommunale»

Barbara Aeschbacher, Sils



«Viele scheuen sich vor politischen Turbulenzen»

Domenic Toutsch, Zernez

öffentlichen Mitwirkungen und Informationsanlässen. Auch die stille Wahl des Gemeinderats 2022 sei ein Ausdruck davon. Besonders beunruhigend findet er den schwindenden politischen Antrieb bei jungen Menschen. Eine Beobachtung, die auch Domenic Toutsch aus Zernez teilt: Die Teilnahme an Gemeindeversammlungen sei rückläufig, insbesondere bei den Jüngeren. Zudem sei es zunehmend schwierig, motivierte Personen für Ämter zu gewinnen – nicht zuletzt wegen der Angst vor öffentlicher Kritik.

Doch wie erklären sich diese Entwicklungen? Die Gründe sind vielfältig. Niggli weist auf Zeitmangel, berufliche Belastung und die steigende Komplexität politischer Themen. Zudem habe sich die Art der Partizipation verändert: «Viele erwarten heute effiziente Prozesse und direkte Zugänglichkeit – langwierige Verfahren schrecken eher ab.» Für Jenny liegt das Problem tiefer: Globalisierung, Selbstoptimierung und eine zunehmende Ich-Fokussierung

hätten das Interesse am Gemeinwesen geschwächt. «Was früher als normal galt, Engagement für das grosse Ganze – sei es politisch, in einem Verband oder Verein nimmt ab.»

Toutsch ordnet neben gesellschaftlichem Wandel mit einer stärkeren Beanspruchung eines jeden einzelnen und einer kürzeren Aufmerksamkeitsspanne auch eine gewisse politische Müdigkeit. Und: Die Kluft zwischen kommunaler Realität und nationaler Politik wachse – «da sitzen heute oft Leute, die nie die politische Ochsentour über die Gemeinde gemacht haben und fällen komische Entscheide, die dann von den Gemeinden umgesetzt werden sollen.» Immerhin, bei spezifischen Themen steige die Beteiligung wieder. «Das zeigt, dass das Potenzial grundsätzlich vorhanden wäre.» Aeschbacher wiederum nennt die inhaltliche Komplexität und den hohen Zeitaufwand als Hürden für eine breite Meinungsbildung – besonders bei regionalen Themen. «Diese interessieren tendenziell

weniger als kommunale», stellt sie fest. Der Schlüssel gegen die Verdrossenheit liegt für alle in einer besseren Ansprache und Einbindung der Bevölkerung. In Samedan setzt man auf eine bürgernahe Politik, kurze Wege und gezielte Kommunikation: Ein professioneller Auftritt über Social Media, das Dorfmagazin «La Padella» und eine moderne Website schaffen Transparenz und Nähe.

Zudem fördern schlank gehaltene Kommissionen und der direkte Zugang zur Verwaltung die politische Kultur. In Sils versucht man, mit Einladungen zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen oder Kommissionen das Interesse zu wecken – ganz im Sinne von «Betroffene zu Beteiligten machen». Auch eine verbesserte Kommunikation sei entscheidend.

In St. Moritz gibt sich Jenny selbstkritisch: «Leider viel zu wenig» sei bisher geschehen, um das politische Engagement zu fördern. Dabei könnte die Schule eine wichtige Rolle spielen – oder die Digitalisierung. In Zernez setzt man

auf den direkten Kontakt: Wenn Gemeinderäte persönlich bei Anlässen auftreten, steigere das nachweislich die Beteiligungsbereitschaft.

Die frühzeitige Einbindung der Bevölkerung – also bereits vor einer konkreten Vorlage – wird von den meisten grundsätzlich positiv bewertet. Niggli sieht darin einen Weg zu mehr Vertrauen und besseren Entscheiden, insbesondere bei alltagsnahen Themen wie Verkehr oder Infrastruktur. Auch Aeschbacher hält diesen Ansatz für sinnvoll – mit der Einschränkung, dass nicht jeder Prozess dafür geeignet sei und auch die Bevölkerung bereit sein müsse, solche Modelle mitzutragen.

Jenny hingegen ist skeptisch: Das Zeitbudget sei knapp. «Wir sollten den mündigen Bürger in Zeitnot auch nicht überfordern.» Ganz ähnlich klingt das bei Toutsch, der eine allzu breite Beteiligung in jeder Phase für unrealistisch hält: «Mit der Wahl der Gemeindevorstände hat man bereits eine gute Durchmischung.

Wenn die Stimmberechtigten anders entscheiden

Die Behörde ist überzeugt: Sie hat das Projekt vorbildlich erarbeitet, hat die Bevölkerung miteinbezogen und laufend informiert. Trotzdem resultierte an der Urne ein Nein. Was ist schief gelaufen? Zwei Beispiele.

RETO STIFEL

Die Reithalle St. Moritz an bester See-lage war in den vergangenen Jahren immer wieder ein Thema. Ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend genutzt wird sie seit 2013 nicht mehr, und darum stellte sich die Frage, wie das 1910 von Nicolaus Hartmann jun. erstellte, communal schützenswerte Objekt künftig genutzt werden kann.

Vor drei Jahren schien die Lösung gefunden: Die Gemeinde wollte das Gebäude für 15,3 Millionen Franken in ein öffentliches Kulturzentrum umbauen. Nur: Der Souverän hatte etwas dagegen. Er lehnte die Kreditvorlage mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 51,8 Prozent ab.

Warum? Ausschlaggebend dürften die Finanzen gewesen sein. Die knappe Mehrheit war der Meinung, dass sich St. Moritz ein solches Projekt nicht leisten solle – vor allem wegen der hohen jährlichen Folgekosten. Gemeindepräsident Christian Jott Jenny gab sich nach der Abstimmung selbtkritisch: «Wir hätten das Gespräch mit den Gegnern enger suchen müssen.»

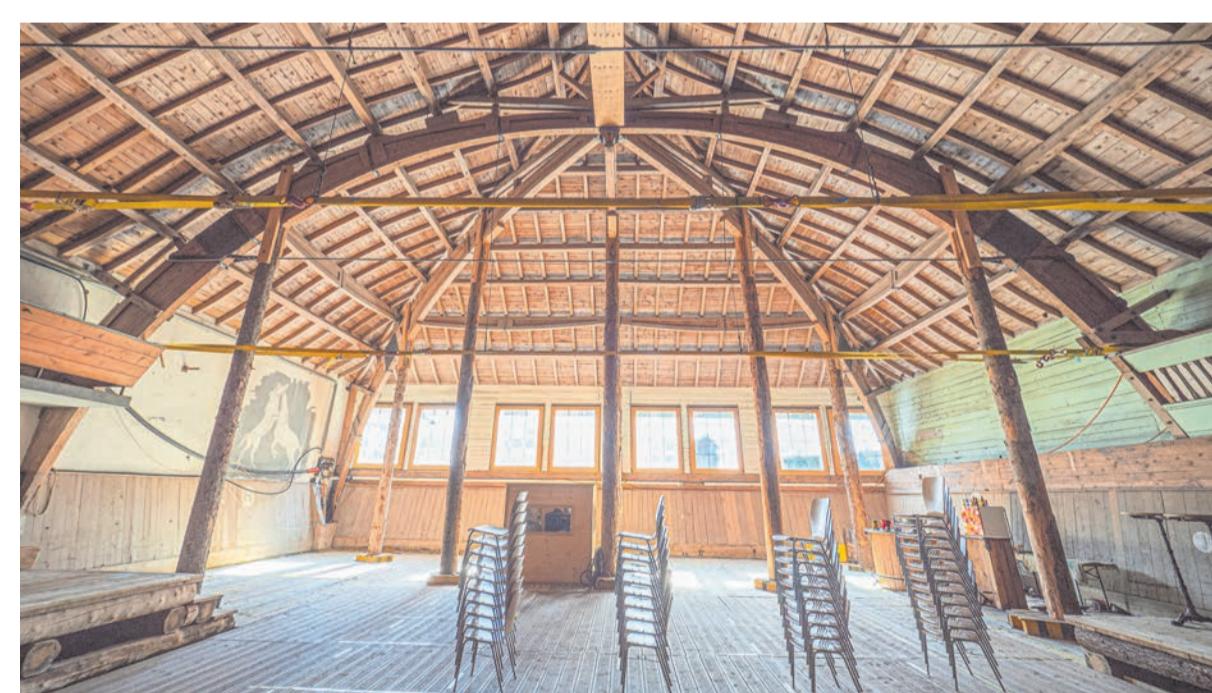
Zu viel gewollt?

Auffallend im damaligen Abstimmungskampf war, wie stark sich die Gemeinde – allen voran der Gemeindepräsident – ins Zeug legte, um für ein Ja an der Urne zu weibeln. An der Informationsveranstaltung der Gemeinde wurde seitens der Behörde unverhohlen für ein Ja geworben. Christian Jott Jenny kritisierte den Gemeinderat, der sich mehrheitlich gegen die Vorlage ausgesprochen hatte, öffentlich. «Weniger wäre mehr gewesen», kam die EP/PL damals zum Schluss: ein weniger überladenes und damit kostengünstigeres Projekt, mehr Zurückhaltung im Abstimmungskampf.

Die Reithalle steht auch heute noch. Und wenn definitiv Klarheit herrscht, dass das neue Eissportzentrum auf dem Areal Islas gebaut wird – was gleichbedeutend wäre mit dem Rückbau der Eisarena Ludains –, dürfen sich neue Chancen für die Sanierung und Nutzung der Reithalle ergeben.

Das Kreiselprojekt in Celerina

Ein anderes Beispiel ist der geplante Kreisel auf der Umfahrungsstrasse Celerina – ein Projekt, das für die Entwicklung des Dorfs durchaus sinnvoll erschien, am Schluss aber trotzdem scheiterte. 2010 hatte sich der Souverän mit 128:111 Stimmen dafür ausgesprochen, dass das überdimensionierte Anschlusswerk bei der Kantonsstrasse zurückgebaut und durch einen Kreisel ersetzt wird. Nur: Auch hier hatte die Gemeinde die



Die Sanierung der Reithalle in St. Moritz wurde 2022 vom Souverän abgelehnt.

Foto: Daniel Zaugg

Rechnung ohne den Souverän gemacht.

Vier Jahre später wurde von Privaten eine Initiative gestartet, die auf den Gemeindeversammlungsbeschluss zurückkommen und auf das Kreiselprojekt verzichten wollte. Das Hauptargument: Es werde unnötig eine Lösung aufgegeben, die bisher gut funktioniert habe. Ein Kreisel bringe mehr Rückstaus, mehr Lärm, mehr Schadstoffe.

Die Argumente fanden eine Mehrheit bei den Stimmberechtigten: Im Januar

2014 wurde die Initiative mit 147:115 Stimmen angenommen – das Kreiselprojekt wurde beerdigt. Die Auf- und Abfahrt zur Kantonsstrasse – die eher an ein Autobahnbauwerk in der dichtbevölkerten Mittelland-Agglomeration erinnert – zierte heute noch das Ortsbild von Celerina.

Celerina (nicht) am Inn

Anlässlich der kürzlich durchgeföhrten Diskussion zur Frage, wie die Raumentwicklung die Gesellschaft beeinflusst (die EP/PL hat am 17. Juli darüber be-

richtet), wurde das damalige Nein zur Kreisellösung rückblickend als verpasste Chance bezeichnet. Denn es wäre um viel mehr gegangen als einfach um den Rückbau des Anschlusswerkes.

Geplant gewesen war die Verlegung der Kantonsstrasse in die Nähe der RhB-Bahnlinie – was bedeutet hätte, dass der Inn nicht mehr durch die Strasse getrennt, vom Dorf abgeschnitten gewesen wäre. Wäre das Projekt realisiert worden, könnte die Gemeinde heute mit «Celerina am Inn» werben.

«Betroffene müssen beteiligt werden – das ist Demokratie»

Jakob Fuchs warnt vor dem Tod der direkten Demokratie. Der Politbeobachter fordert mehr echte Mitsprache statt fertiger Vorlagen – besonders auf Gemeindeebene. Wie Betroffene zu Beteiligten werden und warum Demokratie eine Haltung ist, erklärt er im Interview.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Jakob Fuchs, was zeichnet Ihrer Meinung nach eine gelebte direkte Demokratie auf kommunaler Ebene aus?

Jakob Fuchs: Ich bin in einem Dorf aufgewachsen und dort auch politisch sozialisiert worden. Ich kenne deshalb vor allem die politische Kultur im ländlichen Raum, wo ich heute wieder lebe. Für mich bedeutet direkte Demokratie in erster Linie die Möglichkeit zur direkten Begegnung, zum Dialog, zur gelebten Gesprächsfähigkeit. Man lernt den Umgang mit unterschiedlichen Meinungen, ist nahe an den Dingen, will mitgestalten und mitbestimmen. Der Grundsatz dabei: Wer betroffen ist, soll beteiligt werden. Das gilt nicht nur für die Demokratie, sondern für das soziale Leben insgesamt und den Zusammenhalt. Für mich ist das der Kern direkter Demokratie.

Sie wohnen seit rund drei Jahren in S-chanf. Wie erleben Sie als Zugewanderer die demokratischen Prozesse in Ihrer Gemeinde oder der Region?

Ich habe lange in der Stadt gelebt und bin jetzt quasi zu meinen Wurzeln zurückgekehrt. Was ich hier erlebe, ist, dass politische Behörden, etwa der Gemeindevorstand, den Bürgerinnen und Bürgern immer wieder fixfertige Vorlagen und Projekte präsentiert. In den Gemeindeversammlungen steht man dann unter Entscheidungsdruck. Es wird kaum mehr beraten und sachlich diskutiert, sondern eher gestritten. Die eigentliche Meinungsbildung findet gar nicht mehr dort statt, wo sie hingehört, sondern ausserhalb – und dann prallen die unterschiedlichen Ansichten einfach aufeinander ...

... haben Sie das andernorts anders erlebt?

Nicht unbedingt. Ich will mit meiner Antwort zum Ausdruck bringen, dass die Prozesse so gestaltet werden müssen, dass sie nicht in eine Art politische Unkultur abgleiten. Denn wenn das passiert, haben wir oft rein zufällige Abstimmungsergebnisse, die auf Mobilisierung, auf Emotionen und Eigeninteressen basieren. Dann haben wir nicht mehr die Ergebnisse, die etwas mit der urdemokratischen Form der Beratung zu tun haben. Für mich ist Beratung der zentrale Aspekt: dass ich sachkundig bin und auf dieser Grundlage mitentscheiden kann.

Betroffene zu Beteiligten machen: Wäre das ein Rezept, um der Demokratieverdrossenheit – beispielsweise tiefer Stimmberteiligung – entgegenzuwirken?

Wenn ich mit Menschen spreche – auch in S-chanf, aber nicht nur – ist das sicher mit ein Grund. Es gibt viele, die früher politisch aktiv waren, vielleicht sogar einmal in einer Behörde, und heute nicht mal mehr an einer Gemeindeversammlung gehen. Weil sie sich nicht abgeholt fühlen, weil sie von einer Frage zwar betroffen sind, ihre Meinung im Vorfeld aber nicht gefragt ist. Vielleicht hat das früher auf diese Art funktioniert. Aber heute führt es zu Verdrossenheit, zu Resignation und letztlich zur Haltung: «Macht doch, was ihr wollt.» Und dann macht man die Faust im Sack.



«Wenn das Engagement der Bevölkerung noch mehr abnimmt, dann ist das der Tod der direkten Demokratie», sagt Jakob Fuchs.

Foto: Reto Stifel

Die Zeiten und die Menschen haben sich geändert.

Sie haben als Journalist die Politik über 20 Jahre lang begleitet. War dieses Desinteresse nicht schon früher zu beobachten?

Da stimme ich zu. Im Kanton Schaffhausen gibt es noch heute den Stimmzwang, man zwingt also die Leute zu Abstimmungen. Das funktioniert natürlich nur mässig. Trotzdem zeigt es: Man kämpft um die Beteiligung. Ich bin überzeugt, dass es Möglichkeiten von Formen und Prozessen gibt, die diese Verdrossenheit ein Stück weit auffangen können, um die direkte Demokratie am Leben zu erhalten. Sonst stirbt sie. Denn ohne Beteiligung keine direkte Demokratie.

Konkret?

Für mich ist entscheidend: Wenn ein Problem ansteht, dann sollte die Behörde nicht einfach eine fertige Vorlage präsentieren mit der Botschaft: «Sag Ja oder Nein». Die Behörde sollte im Vorfeld das Problem skizzieren und fragen: Wie lösen wir das gemeinsam? Das bedeutet, Interessierte frühzeitig einzubinden, sie einzuladen und ihre Meinung abzuholen. Das heisst, ich als Behörde lasse mich beraten ...

... obwohl diese von den Stimmberrechtigten gewählt worden ist, um Lösungen zu erarbeiten ...

... ja, das klingt vielleicht komisch – aber es geht darum zu hören, was in den Menschen, die von diesem Problem betroffen sind, vorgeht, wie sie dieses Problem angehen würden. Mit dem Ergebnis dieser Diskussion wird dann von der gewählten Behörde die Vorlage erarbeitet. Das kann natürlich nur bei wichtigen Sachgeschäften geschehen, sonst ersticht man daran. Wer sich so vorbereitet, sei es auf Seite der Behörde oder der Stimmberrechtigten, gewinnt Fachkenntnisse, hört andere Meinungen, wird urteilsfähiger. Und man nimmt Druck aus dem Prozess. Diese dialogische Kultur vermisst ich.

Das klingt aufwendig. Muss Demokratie mühsam sein, um gute Ergebnisse zu erzielen?

Es ist mühsam – aber notwendig. Statt erst im Rahmen einer Vernehmlassung

sollten die Menschen ganz am Anfang miteinbezogen werden. Nehmen wir als Beispiel die kürzliche Abstimmung zum Spital. Das ist für mich ein typischer Fall einer Art demokratischer Kultur, die nicht mehr trägt.

Sie sprechen von einer komplexen Vorlage, die am Votorecht einzelner Gemeinden gescheitert ist. Wäre es bei einer solchen Vorlage tatsächlich möglich gewesen, im Vorfeld die Meinung der Bevölkerung zu erfragen? Das Resultat kann man vorwegnehmen: Ein Spital mit einer guten Qualität, einem breiten Leistungsbereich und das zu möglichst tiefen Kosten ...

Ja, diese Frage muss sich jede und jeder stellen. Wer sich wählen lässt, stellt sich in den Dienst der Sache und der Menschen – so sagt man es zumindest. Doch was bedeutet das konkret? Ich sehe die Aufgabe von Gemeindebehörden darin, Moderator oder Moderatorin von Prozessen zu sein – nicht inhaltlich bestimmen. Innerhalb meiner Befugnisse, etwa als Gemeindevorstand habe ich Entscheidungsverantwortung und Kompetenzen, die ich wahrnehmen muss. Wenn aber am Schluss die Bevölkerung über ein Geschäft entscheidet, dann habe ich eine andere Rolle. Dann muss ich Prozesse gestalten, die mehrheits- und tragfähige Lösungen hervorbringen.

... es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, es gab eine Podiumsdiskussion, um sich eine eigene Meinung zu bilden, es gab viele schriftliche Unterlagen inklusive der Abstimmungsbotschaft, es wurde laufend kommuniziert: Das reicht nicht?

Die von Ihnen angesprochene Informationsbroschüre stellte die Frage: «Welche Zukunft für das Spital Oberengadin?» – aber die spätere Inseratkampagne hatte keine Fragezeichen mehr, nur noch Ausrufezeichen. Da wurde Druck aufgebaut, mit Angstmacherei, über die Kosten oder einer möglichen Schliessung. Für mich offenbart das die Haltung, die dahintersteckt. Man hat sich gescheut, die Gemeinden wirklich mitzunehmen. Vor allem über den Stiftungsrat – dort sitzen ja all die Mitglieder der Gemeindebehörden. Man hätte beispielsweise klar kommunizieren können, dass die Integration in das Kantonsspital ein erster, notwendiger Schritt ist und beispielsweise die Zukunft der Pflege oder der Spitez in einem zweiten Schritt wei-

ter geklärt wird. Ich nenne das Entwicklungslösung. Das hat mir gefehlt. Es fehlt die Bereitschaft zu einer Lösung mit verschiedenen Entwicklungsstrategien. Stattdessen wurde einfach gesagt: Das ist die alternativlose Lösung. Das lassen sich die Menschen grossteils nicht mehr gefallen.

Beteiligung heißt ja auch, sich in eine Behörde wählen zu lassen, dann hat man die Möglichkeit, den Entscheidungsprozess von Beginn an mitzustalten ...

Ja, diese Frage muss sich jede und jeder stellen. Wer sich wählen lässt, stellt sich in den Dienst der Sache und der Menschen – so sagt man es zumindest. Doch was bedeutet das konkret? Ich sehe die Aufgabe von Gemeindebehörden darin, Moderator oder Moderatorin von Prozessen zu sein – nicht inhaltlich bestimmen. Innerhalb meiner Befugnisse, etwa als Gemeindevorstand habe ich Entscheidungsverantwortung und Kompetenzen, die ich wahrnehmen muss. Wenn aber am Schluss die Bevölkerung über ein Geschäft entscheidet, dann habe ich eine andere Rolle. Dann muss ich Prozesse gestalten, die mehrheits- und tragfähige Lösungen hervorbringen.

Sie denken also, dass der frühe Einbezug der Bevölkerung schneller zum Ziel führen könnte? Indem beispielsweise eine Vorlage schlanker durch die Gemeindeversammlung kommt?

Das ist zumindest meine These. Aber solche Prozesse brauchen Übung – das funktioniert nicht sofort reibungslos.

Kennen Sie Beispiele, wo das funktioniert hat?

Am ehesten bei Initiativen, wo der Anstoß aus der Bevölkerung kommt. Die Frage ist dann: Wie geht die Behörde mit dieser Initiative um? Sagt sie einfach Ja oder Nein? Für mich ist klar, und ich wiederhole mich – die Behörden sollten solche Anliegen aufnehmen und sagen: «Lasst uns beraten.» Diese Beratungsqualität im Vorfeld, die getrennt ist vom eigentlichen Entscheid, ist das Zentrale und muss zwingend vor einer allfälligen Vernehmlassung stattfinden. Ein wiederum negatives Beispiel ist für mich der Versuch, in Pontresina eine

Lenkungsabgabe einzuführen. Da hat die Behörde eine Lenkungsabgabe zur Mitwirkung in den Ring geworfen. Was ist passiert? Es gingen mehrere hundert Stellungnahmen ein, diese mussten alle ausgewertet werden, und am Schluss wurde der Vorschlag ad acta gelegt. Hätte man die Diskussion schon früher geführt, hätte man sich viel Aufwand ersparen können.

Zurück zur Ausgangsfrage: Kennen Sie ein Beispiel, wo das so funktioniert hat, wie Sie das beschrieben haben: also Betroffene zu Beteiligten machen?

Nicht aus der Politik, aber ich kenne es aus selbstverwalteten Betrieben. Dort ist diese Vorgehensweise ein zentrales Muss. Und Demokratie heisst eigentlich Selbstverwaltung. In der Politik wäre es eine Pionierleistung und es wäre einen Versuch wert – zumindest bei wichtigen Geschäften.

Zum Schluss ein Zitat von Ihnen: «Demokratie ist nicht nur eine Staatsform, sondern eine Haltung.» Können Sie das erläutern?

Ich glaube, das zieht sich durch das ganze Gespräch. Demokratie bedeutet: Ich kümmere mich um den Ort, an dem ich lebe. Das geht mich etwas an, da ist meine Meinung gefragt. Nicht nur hier leben, wo es schön ist, und dann Leute wählen, die das Tourismusparadies für mich verwalten. Das gilt für beide Seiten. Ich kann nicht einfach auf die Behörden zeigen und sagen, was sie alles falsch machen. Demokratie verlangt auch, sich selbst zu engagieren. Wenn das Engagement der Bevölkerung noch mehr abnimmt, dann ist das der Tod der direkten Demokratie. Wir haben dann nur noch eine hohle Form einer Demokratie – ohne Inhalt.

Im Gespräch mit ...

... Jakob Fuchs

Themen, die bewegen, Menschen, die zu diesen Auskunft geben können: In der Serie «Im Gespräch mit...» werden Personen in unregelmässigen Abständen zu verschiedenen Themen interviewt.

Jakob Fuchs wurde 1954 im Glarner Hinterland auf einem Bergbauernhof geboren und hat die Ausbildung zum Primarlehrer absolviert, anschliessend Deutsch, Französisch, Musikwissenschaften und Klavier in Bern studiert. In Andalusien hat er die Ausbildung zum Flamencotänzer und Bühnentanz absolviert. Nach der Familiengründung, Lehrtätigkeit und Schulleitung, davon rund zehn Jahre an der Bergschule Avrona, Tarasp, wo er das Engadin als Lebensraum entdeckt hat.

Journalistisch bringt er über 20 Jahre Print- und Radioerfahrung mit den Schwerpunkten Politik und Kultur im Unterland mit. Er war Redaktionsleiter beim Schweizer Radio DRS (heute SRF) und hat sich parteiungebunden in Politik, Vereinen und Stiftungen engagiert.

Jakob Fuchs hat sich in Führung, Coaching, Beratung, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement weitergebildet und Unternehmen und soziale Einrichtungen in verschiedenen Ländern sowie politische Gemeinwesen beraten. Auch war er Dozent an Fachhochschulen. Nach dem Rückzug aus dem Berufsleben ist er ins Engadin zurückgekehrt. Er wohnt heute in S-chanf und ist Vater von drei Kindern. (ep)

Bevölkerungsrat: Neue Impulse für die Demokratie?

Die politische Beteiligung nimmt ab. Um die Demokratie zu stärken, setzt das Zentrum für Demokratie Aarau auf ein neues Format: den Bevölkerungsrat. Bürger, die ein möglichst repräsentatives Abbild der Bevölkerung abbilden sollen, diskutieren politische Fragen und geben Empfehlungen ab.

RETO STIFEL

Die Schweizer Demokratie steht vor einer paradoxen Entwicklung: Während direktdemokratische Instrumente wie Referenden und Initiativen an Bedeutung gewinnen, nimmt die tatsächliche Beteiligung der Stimmberechtigten ab. Nur rund 43 Prozent beteiligen sich im Schnitt an nationalen Abstimmungen. Auf kantonalen und kommunaler Ebene liegt die Beteiligung sogar noch tiefer. Vor diesem Hintergrund werden die Rufe nach neuen Beteiligungsformaten lauter.

In einem Beitrag auf der Plattform «Die Volkswirtschaft» stellen Daniel Kübler, Andri Heimann, Nenad Stojanović und Francesco Veri vom Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) ein Modell vor, das neue Impulse für die politische Partizipation setzen soll: den Bevölkerungsrat.

Repräsentativ zusammengesetzt
Ein solcher Rat besteht aus zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern, die ein möglichst repräsentatives Abbild der Bevölkerung eines bestimmten Gemeinwesens bilden. Die Teilnehmenden diskutieren während mehrerer Tage politische Fragestellungen oder konkrete Vorlagen. Unter-



Jugendliche informieren sich über eine Vorlage.

Foto: Julia Biffi

stützt von einem professionellen Moderationsteam und begleitet durch Fachpersonen, erarbeiten sie am Ende Empfehlungen, die den Behörden oder der Öffentlichkeit vorgelegt werden. Entscheidungsbefugnisse haben sie nicht – sie wirken beratend.

Das ZDA hat in den vergangenen Jahren mehrere solcher Bevölkerungsratsgremien wissenschaftlich begleitet. In Uster, Winterthur und Thalwil kamen Bürgerpanels zusammen, um über den kommunalen Klimaschutz im Kanton Zürich zu diskutieren. Die Rückmeldungen waren positiv: Die Teilnehmenden empfanden den Austausch mit ihnen zuvor unbekannten Menschen als bereichernd und gewannen Einblicke in politische Abläufe.

Auch die Behörden profitierten – etwa durch neue Perspektiven von politisch bislang wenig aktiven Personen.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt «Demoscan Aargau», das im Vorfeld einer kantonalen Abstimmung durchgeführt wurde. Ein 21-köpfiger Bevölkerungsrat formulierte an zwei Wochenenden Argumente zur Vorlage «Klimaschutz braucht Initiative!» und fasste diese in einem Informationsflyer zusammen. Der Flyer wurde zusammen mit den Abstimmungsunterlagen an die Stimmberechtigten zweier Gemeinden verschickt. Eine wissenschaftliche Nachbefragung des ZDA ergab: Zwar wurde der Flyer nur von knapp einem Viertel der Befragten gelesen, doch diese wiesen ein signifikant besseres Ver-

ständnis der Vorlage auf als jene, die ihn nicht gelesen hatten.

Funktioniert das auch im Engadin?

Solche Erfahrungen stammen bislang vor allem aus grösseren Gemeinden. Doch könnte das Modell – in vereinfachter Form – auch in kleinteiligen Regionen wie dem Engadin mit seinen Klein- und Kleinstgemeinden funktionieren? «Grundsätzlich ja», sagt Andri Heimann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZDA. «Entscheidend für die Zusammensetzung eines solchen Rats ist weniger die Grösse der Gemeinde als vielmehr seine heterogene Zusammensetzung – also die Darstellung eines möglichst genauen Abbildes der Bevölkerung mit möglichst

vielfältigen Stimmen und Perspektiven.»

In kleinen Gemeinden braucht es jedoch andere Wege, um Teilnehmende zu gewinnen. In bisherigen Projekten wurden Tausende Bürgerinnen und Bürger zufällig ausgewählt und angeschrieben. In Orten mit nur wenigen Hundert Einwohnern sei das aber kaum praktikabel. «Gerade weil man sich in solchen Gemeinden oft persönlich kennt, ist es zielführender, als Ergänzung zum Losverfahren auch gezielt den Kontakt zu bestimmten Bevölkerungsgruppen zu suchen und diese zur Teilnahme zu motivieren», so Heimann.

«Politischer Sozialisationseffekt»

Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Bevölkerungsräte haben das Potenzial, die politische Beteiligung zu fördern. «Wir sprechen von einem politischen Sozialisationseffekt», sagt Heimann. Wer einmal teilnimmt, stärkt sein Verständnis für politische Prozesse und engagiert sich womöglich auch über den Bevölkerungsrat hinaus politisch weiter.

Gleichzeitig gibt es auch kritische Stimmen. Manche befürchten, Bevölkerungsräte könnten die Rolle gewählter Instanzen relativieren. «Das Gegen teil trifft zu: Bevölkerungsräte sind kein Ersatz, sondern eine Ergänzung zu bestehenden Entscheidungsprozessen», schreiben die Autoren.

Weitere Kritik richtet sich auf mögliche Einflussnahmen durch die Organisationen. Tatsächlich werden Themen oft von Behörden vorgegeben, was eine gewisse Top-down-Logik mit sich bringt.

Einen anderen Weg geht der Bevölkerungsrat 2025: Die Teilnehmenden konnten aus fünf möglichen Diskussionsthemen wählen – mit grosser Mehrheit entschieden sie sich für das Thema der steigenden Gesundheitskosten.

Stimmfreudig oder stimmmüde?

Es ist eine Binsenweisheit: Ob die Leute an die Urne gehen oder nicht, hängt vor allem vom Thema ab, das zur Abstimmung kommt. Die Auswertung von drei Vorlagen zeigt die Unterschiede.

RETO STIFEL

Am 6. Dezember 1992 wurde auf nationaler Ebene eine Marke gesetzt, die vielleicht unerreichbar bleibt: Die Vorlage zum EWR-Beitritt der Schweiz mobilisierte 78,7 Prozent der Stimmberechtigten. Auch die Initiativen «Gegen die Überfremdung» (1974), «Schweiz ohne Armee» (1989) und «Pro Tempo 100/130» (1989) verzeichneten eine Stimmbeteiligung von rund 70 Prozent. Im Regelfall liegt die Teilnahme auf nationaler Ebene bei unter 50 Prozent. Letztmals wurde die 50-Prozent-Marke in der Dekade 1951 bis 1960 mit einem Jahresdurchschnitt von 50,3 Prozent überschritten, wie eine Auswertung des Bundesamtes für Statistik zeigt.

Tops und Flops

Auf kantonaler Ebene verfügt das Amt für Wirtschaft und Tourismus über Zahlen zu kantonalen Initiativen, die seit 2013 bis heute zur Abstimmung gekommen sind. Spitzenerreiter ist die Abstimmung vom 3. März 2013, als es um die finanzielle Beteiligung an den Olympischen Winterspielen 2022 in Graubünden ging. 59,1 Prozent stimmten ab. Auf der anderen Seite der Skala liegt die Abstimmung zur Justizreform 3. Gerade

einmal 23,5 Prozent der Stimmberechtigten liessen sich am 27. November 2022 zum Gang an die Urne bewegen. Auf nationaler Ebene floppte in Bezug auf die Beteiligung der «Bundesbeschluß über den Schutz der Währung» (1972) mit einer Beteiligung von 26,5 Prozent.

Versammlung versus Urne

Wie aber sieht es auf kommunaler Ebene aus? Bekannt ist, dass die Gemeindeversammlungen im Durchschnitt eine tiefe Beteiligung aufweisen – oft unter zehn Prozent. Werden kommunale oder regionale Sachgeschäfte an der Urne entschieden, ist die Beteiligung meist deutlich höher. Das hat auch die Abstimmung zur Integration des Spitals Oberengadin in das Kantonsspital Graubünden von diesem Jahr gezeigt: Obwohl die Frage überdurchschnittlich zu

mobilisieren vermochte und die Beteiligung an den Gemeindeversammlungen durchweg im zweistelligen Bereich lag, war die Stimmbeteiligung in den Gemeinden, in denen die Frage an der Urne entschieden wurde, immer noch um etliche Prozentpunkte höher.

Wie stimmfreudig oder stimmüde aber sind die Engadiner Gemeinden? Gibt es solche, die sich durch eine besonders hohe oder tiefe Partizipation auszeichnen? Für die Analyse wurden drei kantonale Vorlagen aus den letzten 15 Jahren ausgewertet: die Abstimmung zum Mantelgesetz über die Bündner NFA (Neuer Finanzausgleich) im Jahr 2010, die Teilrevision der Kantonsverfassung zur Umsetzung der Volksinitiative «Ja zu sauberem Strom ohne Kohlekraft» (2015) sowie die Volksinitiative für eine «naturverträgliche und ethische Jagd» (2021).

Was zieht, was nicht?

Die Analyse zeigt: Das Engadin ist punkto Abstimmungsbeteiligung ambivalent unterwegs. Gewisse Vorlagen vermochten in einigen Gemeinden überdurchschnittlich zu mobilisieren, andere weniger. Die «persönliche» Betroffenheit spielt dabei eine wichtige Rolle, das zeigt sich bei der NFA-Vorlage exemplarisch. St. Moritz, das besonders viel in den Finanzausgleich einzahlte, verzeichnete mit 44,5 Prozent eine Stimmbeteiligung, die deutlich über dem Kantonsschnitt (36,2 Prozent) lag. Aber auch Samedan, Madulain, Zuoz, S-chanf und Zernez knackten die 40-Prozent-Marke. Die These, dass etwas, das «persönlich» betrifft, automatisch zu einer regen Teilnahme führt, steht auf wackligen Beinen. Wie liesse sich sonst die deutlich unterschiedliche Partizipation in Sils, Silva-

pla und Celerina bei der NFA-Vorlage erklären? Alle drei Gemeinden sind hohe Nettozahler in den Finanzausgleich.

Auch die jagdkritische Initiative vermochte in einer von der Bündner Hochjagd geprägten Region zu mobilisieren. Nur drei Gemeinden (Silvaplana, St. Moritz und La Punt) lagen punkto Stimmbeteiligung unter dem kantonalen Schnitt von 58,4 Prozent. Auch hier fiel die Gemeinde Madulain mit einer sehr hohen Beteiligung von 71,7 Prozent auf. Das Gleiche gilt für die Abstimmung zur Teilrevision der Kantonsverfassung: Fast 50 Prozent gingen in Madulain an die Urne, 49,1 Prozent waren es in Zernez und Valsot. Am anderen Ende der Tabelle liegen Silvaplana, Celerina, La Punt, S-chanf, Scuol und Samnaun, die alle unter dem kantonalen Schnitt von 37,9 Prozent lagen.

Wenn die Teilnahme obligatorisch ist

Wer im Kanton Schaffhausen wohnt, ist verpflichtet, an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen. Wer sich diesem Obligatorium verweigert, wird gebüßt – mit sechs Franken pro Abstimmung. Unabhängig davon, ob es sich um eine eidgenössische, eine kantonale oder eine kommunale Abstimmung handelt. So steht es auf der Homepage des Kantons. Auch in wenigen anderen Gemeinden in der Schweiz ist die Pflicht zur Beteiligung rechtlich verankert – so zum Beispiel in Madu-

lain. Wobei Kanzlistin Marianne Gasser nicht von einem Zwang sprechen möchte. Auch wenn es in Artikel 34 der Gemeindeverfassung unmissverständlich heisst: «Die Teilnahme an der Gemeindeversammlung ist bis zum erfüllten 60. Altersjahr obligatorisch. Wer diese Pflicht ohne Entschuldigung versäumt, hat einen Betrag von zehn Franken zu bezahlen.»

«Wir wollen mit diesem Artikel die Leute motivieren, sich am Leben in der Gemeinde zu beteiligen», sagt Gasser. In Madulain gebe es mit der Società

cumüniva nur gerade einen Verein. Da spielt eben auch die Gemeindeversammlung eine wichtige Rolle, um am öffentlichen Leben teilzunehmen und sich kennenzulernen. «Gerade Neuzugänger machen davon rege Gebrauch. Sie werden bei ihrer ersten Teilnahme an der Gemeindeversammlung auch persönlich vorgestellt», sagt sie.

Gemäss Gasser ist es kaum je vorkommen, dass dann auch tatsächlich eine Busse ausgesprochen werden musste. Das lässt sich zum einen de-

mografisch begründen – auch in Madulain wohnen viele Leute, die über 60-jährig sind. Zum anderen werden in der Verfassung sechs Entschuldigungsgründe aufgeführt. Das können Ferienabwesenheiten ebenso sein wie berufliche oder familiäre Verpflichtungen oder Krankheit.

Marianne Gasser windet diesbezüglich den Einwohnerinnen und Einwohnern von Madulain ein Kränzchen: «Das mit den Entschuldigungen hat sich sehr gut eingespielt.» (rs)

Wochen-Hits

22.7.-28.7.2025



30%

3.85
statt 5.50

Trauben Vittoria
Italien, per kg



30%

1.95
statt 2.80

Grill mi Schweins-Hohlrückensteaks mariniert, IP-SUISSE
per 100 g, in Selbstbedienung



ab 2 Stück

30%

Belle Journée Extra Konfitüren

z.B. Erdbeeren, 500 g, **1.89** statt 2.70,
(100 g = 0.38)



33%

5.-
statt 7.50

M-Classic
Original Rösti
3 x 500 g, (100 g = 0.33)



50%



Alle Seehund-Family Glace-Stängel

tiefgekühlt, erhältlich in diversen Sorten,
(ohne Aufrissartikel), 12 Stück, 684 ml, z.B. Vanille,
3.65 statt 7.30, (100 ml = 0.53)



30%



7.50
statt 10.80

St. Galler Olma
Bratwürste, IGP

Schweiz, 3 x 2 Stück,
3 x 320 g, (100 g = 0.78)



Gültig von Do-So

**Wochenend
Knaller**



30%

3.45
statt 4.95

Migros Bio
Melonen Charentais
Spanien/Frankreich,
pro Stück, gültig vom
24.7. bis 27.7.2025



30%

2.95
statt 4.50

M-Classic
Eglifilets mit Haut

Zucht aus der Schweiz,
per 100 g, in Selbstbedienung,
gültig vom 24.7. bis 27.7.2025



43%

5.10
statt 9.-

Longobardi Tomaten
gehackt

6 x 400 g, (100 g = 0.21),
gültig vom 24.7. bis 27.7.2025

Solange Vorrat.
Bei allen Angeboten sind M-Budget und
bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

MERCI
100 Jahre Migros



Einfach online einkaufen
migros.ch

Unia wirft Plan-B Kitchen Racheakt vor

Vergangene Woche sorgte ein arbeitsrechtlicher Konflikt zwischen der Gewerkschaft Unia und der Plan-B Kitchen AG für Schlagzeilen. Seit gestern stehen fristlose Kündigungen im Zentrum: Die Unia spricht von Einschüchterung und Gesetzesverstößen, das Unternehmen kontert mit Treuepflichtverletzungen.

ANDREA GUTSELL

Ein arbeitsrechtlicher Streit zwischen der Gewerkschaft Unia und der Plan-B Kitchen AG sorgt derzeit in St. Moritz für Aufsehen. Die EP/PL hat in ihrer Ausgabe vom 19. Juli darüber berichtet. Im Zentrum der neuen Vorwürfe der Unia stehen fristlose Kündigungen sowie die Aufforderung zur Räumung von Firmenwohnungen. Die Unia spricht von klaren Gesetzesverstößen und Einschüchterungsversuchen. Die Geschäftsleitung der Plan-B Kitchen AG weist die Vorwürfe zurück und beruft sich auf Treuepflichtverletzungen der betroffenen Mitarbeitenden. Laut Unia seien vier Mitarbeitende der Plan-B Kitchen AG fristlos entlassen worden, nachdem sie sich an der gewerkschaftlichen Aktion gegen die an das Unternehmen erhobenen massiven Vorwürfe in St. Moritz beteiligt haben. «Die Kündigungen sind eindeutig missbräuchlich», heisst es in einer Pressemitteilung der Unia. Es seien weder schwerwiegende Verfehlungen ersichtlich noch seien die Mitarbeitenden vorher abgemahnt worden. Die Gewerkschaft verweist auf Artikel 336 Absatz 2 a



Im aktuellen Konflikt zwischen der Unia und der Plan-B Kitchen AG stehen Kündigungen im Mittelpunkt.
Foto: unsplash.com/mccall

des Obligationenrechts, der Kündigungen aufgrund gewerkschaftlicher Tätigkeiten als missbräuchlich einstuft. Ebenso sei das Recht auf freie Meinungsäußerung zu wahren. Da viele der betroffenen Mitarbeitenden zudem ausstehende Lohnforderungen haben, liegt der Verdacht nahe, dass mit den Kündigungen auch die Geltendmachung die-

ser Forderungen verhindert werden soll. «Wer seine Rechte wahrnimmt und auf Missstände hinweist, darf nicht existenziell bestraft werden», heisst es in der Medienmitteilung der Gewerkschaft.

Unternehmen widerspricht deutlich

Die Leitung der Plan-B Kitchen AG weist die Vorwürfe entschieden zurück. Ge-

schaftsführer Roberto Giovanoli betont, dass die Kündigungen nicht im Zusammenhang mit gewerkschaftlicher Tätigkeit stehen. Vielmehr habe es sich um Verstöße gegen die Treuepflicht der Angestellten gehandelt. «Nicht unter gewerkschaftliches Engagement fällt die Teilnahme an einer beispiellosen Rufschädigung unter Bezug der Medien», erklärt Giovanoli.

Er bezieht sich dabei auf die Protestaktion in St. Moritz, bei der laut Giovanoli elf Personen mit vorbereiteten Plakaten demonstriert hätten. «Drei Viertel davon waren Unia-Mitarbeitende und keine Beschäftigten der Plan-B Kitchen AG», betont Roberto Giovanoli. Im Weiteren moniert er das Vorgehen der Unia. «Das Ganze ist eine komplette Farce. Hätte sich die Unia ehrlich um eine Lösung bemüht, hätten sie sich wohl kaum bereits zehn Minuten nach dem gemeinsamen Gespräch mit vorbereiteten Plakaten vor eines meiner Lokale gestellt – gemeinsam mit Medienvertretern, die gemäss deren eigenen Aussagen bereits am Vorabend nach St. Moritz aufgeboten worden waren.»

Kritik an Vorgehen der Unia

Giovanoli kritisiert auch das Verhalten der Gewerkschaft im Vorfeld der Demonstration. Beim Treffen mit der Geschäftsleitung habe es kein echtes Interesse an einer einvernehmlichen Lösung gegeben. «Die Unia war nicht interessiert, die konkreten Fälle darzulegen, sich meine Sicht anzuhören oder auch nur über einen Weg zu diskutieren, wie die offenen Fragen angegangen werden könnten», sagt er.

Das Unternehmen stützt sich bei der Kritik der fristlosen Kündigungen auf die rechtliche Begründung, wonach Angestellte verpflichtet sind, alles zu unterlassen, was dem Arbeitgeber wirt-

schaftlich schaden könnte. «Diese Pflicht ist verletzt worden», so die Einschätzung des Unternehmens. Giovanoli zeigt sich dennoch offen für eine Deeskalation in dieser Sache: «Ich bin bereit, die fristlosen Kündigungen zurückzunehmen, wenn die Unia ihre Rufmordkampagne einstellt und sich dazu bekennst, verhandlungsweise Lösungen zu suchen.»

Unia bleibt bei Kritik

Die Unia lässt diese Darstellung nicht gelten. Für sie ist klar, dass das Vorgehen der Firma darauf abzielt, Beschäftigte einzuschüchtern. Mit der angekündigten Klage wegen missbräuchlicher Kündigung soll dies nun auch juristisch geklärt werden. «Solche Fälle dürfen sich nicht wiederholen», heisst es in der Medienmitteilung.

«Wir sehen einer gerichtlichen Auseinandersetzung mit Gelassenheit entgegen», heisst es in der Medienmitteilung der Plan-B Kitchen AG.

GastroGraubünden wartet ab

Im weiteren verlangt die Unia Massnahmen des Kantonalverbandes gegen das aus ihrer Sicht fehlbare Unternehmen. «GastroGraubünden steht in der Verantwortung, zu reagieren und gegebenenfalls Konsequenzen zu ziehen. Sollte sich Vorstandsmitglied Roberto Giovanoli weiterhin renitent verhalten, muss ein Ausschluss ernsthaft geprüft werden», heisst es in der Medienmitteilung der Unia. Auf Anfrage der Engadiner Post hält der Präsident von GastroGraubünden, Franz Sepp Caluori, fest: «Nach wie vor gilt die Unschuldsvorstellung. Solange keine eindeutigen Fakten oder eine rechtsgültige Verurteilung vorliegen, kann der vorliegende Fall nicht kommentiert werden.»

St. Moritzer Sonne am Filmfestival in Kroatien

Medienmitteilung Seit 1999 wird das Filmfestival «Cinehill» in Kroatien präsentiert, zunächst im istrischen Städtchen Motovun und seit zwei Jahren an wechselnden Standorten in der Region Gorski Kotar, 2025 in Fužine. Die Schweiz ist dieses Jahr mit einem guten Dutzend Produktionen am «Cinehill» vertreten. Wie Urs Hammer, Botschafter in Zagreb in einer Medienmitteilung schreibt, begleitete am 22. Juli die Unterengadiner Sängerin und Komponistin Cinzia Regensburger den Stummfilm «Die Sonne von St. Moritz» mit ihrer eigens dafür komponierten Musik – live am Klavier, unter freiem Sternenhimmel, mitten in einem kleinen Waldstück.

Die Filmarbeit aus dem Jahr 1923 entdeckte der Altdorfer Filmemacher Felice Zenoni in den Archiven der «Ci-

némathèque suisse». Der Urner und die Bündnerin arbeiten 2024 für den Dokumentarfilm «Glisch, camera ed aczun» des rätoromanischen Radios und Fernsehens zusammen. Im Zusammenhang mit dieser Produktion entstand die Idee, den lange Zeit verschollenen und vergessenen Film mit durchkomponierter neuer Filmmusik aus der Vergessenheit zu holen.

Der Partnerland-Auftritt der Schweiz am «Cinehill»-Festival in Fužine ist zudem von symbolischer Bedeutung, da im Rahmen des schweizerisch-kroatischen Kooperationsprogramms ein umfangreiches Projekt im Bereich Wasser und Abwasserbewirtschaftung umgesetzt wird, welches zur Verbesserung der Lebensqualität der lokalen Bevölkerung und zur Reduzierung der Abwanderung aus der Region beiträgt. (pd)



Von links: Botschafter Urs Hammer zusammen mit Cinehill-Filmdirektor Igor Mirkovic, Musikerin Cinzia Regensburger und Filmmacher Felice Zenoni am Filmfestival in Kroatien.

Häufige Arten sichern Nahrungsnetze

Der Verlust von häufig vorkommenden Arten kann Nahrungsnetze instabil machen, mit gravierenden Folgen für ganze Ökosysteme und ihre Leistungen. Das zeigt eine Studie der Forschungsanstalt WSL und der ETH Zürich.

Ein internationales Team von Forschenden unter Leitung der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und der ETH Zürich hat erstmals die Auswirkungen verschiedener Aussterbe-Szenarien auf regionale Nahrungsnetze in der Schweiz modelliert. Dazu erstellten die Forschenden ein komplexes Netzwerk mit über 280000 Fressbeziehungen zwischen rund 7800 Arten von Pflanzen, Wirbeltieren und Wirbellosen. Die

Forschenden simulierten dann den Verlust von Arten aus verschiedenen Lebensraumtypen.

Die Studie, die in der Fachzeitschrift Communications Biology veröffentlicht wurde, zeigte, dass regionale Nahrungsnetze ziemlich schnell zusammenbrechen, wenn häufig vorkommende Arten in Schlüssel Lebensräumen wie Feuchtgebieten oder landwirtschaftlichen Flächen verloren gehen. Das bedeutet unter anderem, dass Ökosystemleistungen wie die Bestäubung nicht mehr sichergestellt werden können.

Ein Dominoeffekt

Wenn Feuchtgebietearten betroffen seien, habe dies weitreichende Konsequenzen, heisst es in einer Mitteilung vom Donnerstag. Arten aus Feuchtgebieten machten nur rund 30 Prozent aller erfassten Arten aus. Sie seien jedoch für fast 70 Prozent aller Ver-

bindungen in Nahrungsnetzen der Schweiz verantwortlich.

Merin Reji Chacko, WSL-Forscherin und Erstautorin der Studie, stellte fest, dass gerade Arten aus Feuchtgebieten öfter in mehreren Habitaten unterwegs seien und so an verschiedenen Orten zum Funktionieren der Ökosysteme beitragen – etwa Libellen, die als Larven im Wasser leben und als erwachsene Tiere an Land.

Nicht die seltenen, sondern die häufigen Arten haben damit laut der Studie den grössten Einfluss auf die Stabilität der regionalen Nahrungsnetze. Werden häufig vorkommende Arten gezielt entfernt, stürzen sie auch andere Arten, die von ihnen abhängen, ins Verderben. Sie fungieren «als Dreh- und Angelpunkt» in einem Netzwerk, da sie sehr viele Verbindungen zu anderen Lebewesen haben und oft in unterschiedlichen Lebensräumen vorkommen. (sda)

Kollision auf Umfahrungsstrasse

Polizeimeldung Am Montag ist es in Silvaplana zu einer Kollision zwischen einem Lieferwagen und einem Kleinbus gekommen. Fünf Personen wurden dabei leicht verletzt.

Der Unfall ereignete sich wie folgt: Ein 54-jähriger Mann fuhr um 15.45 Uhr auf der Malojastrasse H3 von Sils in Richtung St. Moritz. Ihm entgegen fuhr ein 39-jähriger mit Frau und den beiden Kindern. Gemäss ersten Erkenntnissen der Kantonspolizei Graubünden kollidierte der Lieferwagen des 54-Jäh-

rigen auf der Gegenfahrspur mit dem Kleinbus des 39-Jährigen. Der Kleinbus geriet über den Strassenrand und kippte auf die Seite. Bei der Kollision wurden die beiden Lenker und die anderen Insassen leicht verletzt. Sie wurden von Drittpersonen und von zwei Teams der Rettung Oberengadin betreut und mit dem Rettungswagen in die Klinik Gut nach St. Moritz sowie ins Spital Oberengadin nach Samedan transportiert.

Zur Sicherung der Bergungsarbeiten des umgekippten Kleinbusses stand die

Feuerwehr Trais Lejs im Einsatz. Während der Arbeiten an der Unfallstelle wurde der Verkehr in Zusammenarbeit von Sicherheitsassistenten und der Gemeindepolizei Silvaplana durch das Dorf umgeleitet. Die beiden total beschädigten Fahrzeuge wurden aufgeladen und abtransportiert. (kapo)

Ils pros pendros – üna granda tematica?

Daspö il pü tard ils 1. gün sun ils pros in Engiadin’Ota pendros – dimena que regna ün scumand d’entrer i’ls pros per umauns scuir per bes-chas chasaunas. Ma vain que eir tgnieu aint da la populaziun – ed haun las vschinaunchas eir da der chastihs in connex cun la clameda our d’preda?

Illa Surselva as cugnuoscha la parevila u istorgia da la Metta da fein. Quella tratta d’üna figura mistica chi dess intemurir als issaunts ch’els nu dessan entrer in pros chi nu sun aucha sgiros. Sch’els vessan da fer que listess, alura riva la Metta da fain cun üna fotsch ed als taglia giò ils peis. In Engiadin’Ota nu’s cugnuoscha üna tela istorgia, ma d’entrer in pros pendros es natürelmaing eir scumando. Davart quist scumand infuoran las vschinaunchas adüna al principi da la prümavaira in annunzchias ufficiales e sün lur tevlas nairas.

Üngüna granda tematica

Dimena in Engiadin’Ota nu rivan neir na ils cusgliers cumünelis cun la fotsch a chastier a la glieud chi nu’s tegna vi da quist scumand. Ma numerusas tevlas da Segl fin S-chanf – chi’s rechattan a l’ur dals pros – infuoran cha la clameda our d’preda saja in vigur e chi possa der multas per quels e quellas chi aintran in pros pendros. Quatter vschinaunchas haun do scolarimaint davart lur andamaint e lur experienzas i’ls ultims ans in connex cun la clameda our d’preda.



Il pü tard a partir dals 1. gün es adüna in vigur la clameda our d’preda in Engiadin’Ota. Diversas tevlas infuoran a la populaziun davart il scumand d’entrer in pros pendros.

fotografia: Martin Camichel

«Nus nu vains tenor mieu savair aucha mè do multas. Scha qualchün fess üna denunzcha, alura a’s vess que da scolarimaint giò il cas ed a’s pudess alura eir chastier a las persunas pertuchedas», disch Urs Niederegger, il chanzlist cumünel da La Punt Chammes-ch. Tenor el nu saja la clameda our d’preda üna grada tematica. Im-pü nun ho la vschinauncha duraunt i’ls ultims ans. A Schlarigna renda da la publicaziun ufficiela attent cha

güns resuns dals purs chi füss ün grand problem e cha bgera glieud nu’s tgness vi dal scumand.

Oblig da saivs a Puntraschigna

Eir las vschinaunchas da Schlarigna e Puntraschigna nun haun sün dumanda da la FMR stuvien gnir activas in connex cun la clameda our d’preda duraunt i’ls ultims ans. A Schlarigna renda da la publicaziun ufficiela attent cha

que po der multas da 100 francs per persunas chi cuntrafaun a la clameda our d’preda.

E la vschinauncha da Puntraschigna infuorna in sia publicaziun ufficiela, cha que regna impù aucha ün oblig da saivs. Quel voul dir cha mincha possesseur da terrain es oblio da metter in uorden saivs e mürs duraunt il temp da pasculaziun süllas parcellas cunfinantas cun vias u terrain cumünel.

Cunvegna cun Pulizia chantunela

A Bever es il cas ün pô different e lo nun es la vschinauncha svess responsabla per survagliar la clameda our d’preda. «Nus vains üna cunvegna cun la Pulizia chantunela. Dimena scha qualchün aintra i’ls pros pendros, nu gnins nus infurmös explicitamaing. Uscheja cha la pulizia scumparta alura ils chastihs e na nus», disch Renato Roffler, l’administratur cumünel da Bever. El agiundscha cha la vschinauncha survain adüna la fin da l’an üna part da tuot las multas generedas, ma cha que nu vain in quist process alura infurmo perche cha tuot las multas sun gnidas scumpartidas. La vschinauncha da Bever nu possa dimena stimer quauntas multas chi vegnan dedas causa la clameda our d’preda. «Ma eau vegn oura da que cha que capita fich d’iner», conclüda Renato Roffler.

Tenor el rendan però ils collavatuors cumünelis adüna attent – sch’els observan a glieud chi’s rechatta süls pros – cha que nu saja permess. Impus-tüt scha’ls pros sajan alura sgiros per la prüma vouta, nun hegia tscherta glieud incletta pel scumand da’ls passer, dimena la clameda d’preda regna eir inavaunt: «Bever es circundo da grandas surfatschas agricolas e nus vains cò ses purs, perque vainsa eir üna lungia düreda da la clameda our d’preda e que fin la fin settember», declara Renato Roffler.

Uscheja cha la populaziun e’ls turists in Engiadin’Ota respettan in generel la clameda our d’preda – e que sainza cha que fess dabsögn d’üna figura sgrischaivla scu la Metta da fein.

Martin Camichel/fmr

Partecipaziun a la Festa da musica federala a Bienna

Quist on chi vain ha lö la prosmat
Festa da musica federala a Bienna. Eir l’Engiadina sarà preschainta in terza categoria cun ün proget musical suot la bachetta da Reto Lehner. Intant tscherchan ils iniziants amo musicantas e musicants.

NICOLO BASS

Dal 2016 s’han unidas las musicantas ed ils musicants da las societats da musica da l’Engiadina e valladas da süd ad üna fuormaziun da proget per tour part a la Festa da musica federala a Montreux. Quella jada staiva il proget suot la direcziun dal president da la cumischun da musica dal district, Reto Mayer. La lavur administrativa vaivan surtut Yvonne e Reto Rauch.

Desch ons plü tard vöglan els repeiter quist proget per as partecipar a la Festa da musica federala a Bienna. Suot il tet da l’Unioni Musicala Engia-

dina tscherchan Yvonne e Reto Rauch musicantas e musicants chi vöglan as partecipar. Quista jada surpiglia Reto Lehner da Zernez la responsabilità musicala. El es dirigent da la Musica da giuvenils La Plaiv-Zernez ed es stat i’ls ultims ons co-organisatur da plus proget cumünaivels pels giuvenils da Puntraschigna fin Martina. Usch’ha la giuventüna engiadinaisa pudü visitar las festas da musica a Clostra ed a Vals e las festas da musica federalas per giuvenils a Burgdorf e quist on ad Einsiedeln.

Fin uossa bundant 30 annunzchias

La Festa da musica federala a Bienna ha lö l’ori chi vain als 15 fin 17 da mai. Actualmaing pon s’annunzchar musicantas e musicants sur 16 ons da tuot l’Engiadina e valladas dal süd. Sco cha Yvonne Rauch declera, pon as partecipar eir giuvenils suot 16 ons, sch’els vegnan accumpagnats d’ün crescü. Sco ch’ella quinta s’han fin uossa annunzchadas raduond 30 musicantas e musicants. Il termin d’annunzcha duraamo fin als 31 lugl. «Quel pudaina

bainschi eir prolongar, schi fa dab-sögn», disch ella.

Tenor il dirigent Reto Lehner vaja uossa in prüma lingia per verer quant bain cha’ls differents registers sun ocupatis. «Tuot tenor stuvin lura amo tscherchar musicantas e musicants chi sunan instrumants specifics chi sun indispensabels», declara il dirigent dal proget. In üna seguonda fasa vaja lura per definir ils tocs chi vegnan sunats in terza categoria. Da’s partecipar in terza categoria es stata la pretaisa eir dal dirigent. «Per mai es quai ün experimaint nou sco dirigent. Per üna partecipaziun in seguonda categoria sco avant desch ons es la sfida amo massa gronda», quinta Reto Lehner. Cha il plü important saja finalmaing la partecipa-

ziun. «Nos böt es da far üna festa inschmanchabla cun üna gruppera motivada», declera’l. Sper las rapreschazioni in terza categoria, voul il dirigent eir as partecipar a la musica da parada.

Partecipaziun cun quatter provas

Ün ulterior argumaint per üna partecipaziun in terza categoria es, tenor Reto Lehner, il plan da prouvas. «Nus vain planis à treis provas duraunt il mais avrigl e lura amo üna prova generala il venderdi saira a Bienna», quinta’l. Ch’el vöglia cumanzar cullas provas pür davo Pasqua, cur cha las bleras musicas da cumün hajan fingeä gnü l’ur concerta da prümavaira. «Usch’nu staina in concurrenzza cullas societats da musi-

ca», declera’l. Implü saja da resguard eir las vacanzas da mai. Las prouvas cumünaivlas han lö in sonda, ils 11 avrigl, in sonda, ils 18 avrigl ed in sonda, ils 25 avrigl. Reto Lehner spera cha var 40 fin 50 musicantas e musicants as partecipeschian a quist proget da l’Unioni musicala Engiadina chi vain sustgnü eir dal District da musica 1. Intant cha Reto Lehner pissera per la preparaziun musicala, prouvan Yvonne e Reto Rauch da finanziar il proget. «Nus provain da suogliar tuot ils cuosts cun contribuziuns da sponsurs e sostegns d’organizaziuns ed instituziuns culturalas», declara Yvonne Rauch.

Informaziuns ed annunzchias sun umengiadina@gmail.com.



Üna fuormaziun engiadinaisa a tut part dal 2016 a la Festa da musica federala a Montreux. Actualmaing tscherchan ils iniziants musicantas e musicants per as partecipar eir a la Festa da musica federala a Bienna. fotografia: archiv PL

Arrandschamaint

Il sömmi d’ün reservist austriac

Danuder La chapella da musica da Danuder preschainta il gö liber «Il sömmi d’ün reservist austriac». In collavuraziun cullas societats da tregants e da costüms, cullas societats da chatschaders e da paurs, culs pumpiers voluntaris e la guardgia da muntoperna, ed ulteriuras uniuns localas, staran var 150 acturas ed acturs da Danuder e contuorns sul palc. Da la partida saran eir delegaziuns engia-

dinasas da Ftan, Sent e Tschlin chi sustegnan il gö liber. Il spectacul quinta l’istoria d’ün reservist da militar austriac chi insömgia ch’el stopcha entrar in servezzan per tour part a la manouvrada guerra cun tout sia sgrischur. Las rapreschazioni han lö in sonda e dumengia, ils 26 e 27 da lugl, ed in venderdi e sonda ils 1. e 2 avuost pro’l pavigliun da musica a Danuder. (cdm/pl)

«Bunas e fich intimas experienzas»

Il nomer da suicidis assistits crescha d'ün cuntin - eir in Grischun. L'on passà han 35 persunas tut la vita cun as laschar accumpagnar dad Exit.
Sabine Schultze-Heim, ün'assistenta da l'organisaziun quinta da sias experienzas a Cuoiria, in valladas e cumüns.

Daspö ses ons accumpogn'a ad homens e duonnas chi vöglan murir tras las ultimas uras da vita. Sabine Schultze-Heim ha manà vainch ons duos chasas d'attempats e da chüra. Fingià là è'la statta confruntada culla tematica dal suicidi assistiti.

Ma pür daspö sia pensiun dal 2019 accumpogn'a la persunas illa mort. Ella fa part dal team dad Exit (verer chaistica) da la Svizra Orientala. Da las ündesch assistentas ed assistents dal team fan trais accumpognamaints in Grischun, sco Sabine Schultze-Heim chi abita a Cuoiria.

FMR: Sabine Schultze-Heim, che experienzas fa? La sco assistenta dad Exit?
 Sabine Schultze-Heim: Cun pacas excepziuns esa bunas experienzas e fich intimas. La prüma jada ch'eu discouer cun üna persuna chi voul murir, observa l'intera situaziun e guard, cha la chemia tuorna e cha las persunas preschiantas as saintan bain. Schi s'ha l'impreschiun cha la relazion nu tuorna, po ün'otra persuna surtour l'accumpognamaint.

Quant ferm vain la famiglia integrada?
 I's dumonda la famiglia, scha tuots acceptan la decisiu o sch'inchün haja difficultats cul giavüsch da murir. Schi's po includer la famiglia, esa ün'experiencia positiva. I's po tour cumgià i'l rauvogl da la famiglia o in ün möd chi tuorna pella persuna chi voul murir.

Co capitán ils suicidis?
 Idà in general duos possibiltats. Nus accumpagnain a persunas chi pon baiver svess il medicamaint per murir. Per persunas chi nu pon plü baiver, douvrà üna specialista per infusiu chi prepara l'infusiu. La persuna chi voul murir sto però svess drivir l'infusiu. Chi chi voul far suicidi assistiti, sto svess esser activ e baiver il liquid o drivir l'infusiu.

Chi voul murir cun Exit?
 I sun impüstütt persunas veglias. Nus accumpagnain a persunas amaladas greivamaing per exaimpel cun cancar o ma-



Oriundamaing ha Sabine Schultze-Heim imprais chürunza e plü tard fat bleras scolaziuns per manar chasas d'attempats e da chüra. Daspö sia pensiun assist'la a persunas chi lessan murir.

fotografia: Claudia Cadruvi

latias neurologicas sco multiple sclerosis. Ellas dischan: «Eu nu less plü far ün trattamaint palliativ, eu indür fingià uschè lönc e nu tegn plü oura las dolurs.»

Da murir uschea nun es adüna trist?
 Na, i's plü blers cas esa üna deliberaziun. Trist esa, scha la famiglia nu po acceptar il giavüsch da das-chair murir.

Avant ch'Ella piglia insomma sü contact cun inchün chi giavüschha ün suicidi assisti, ston esser accumpildas plüssas premissas (verer chaistica). Che scleri-scha Ella uschigliò amo?

Nus stuvan esser sgürs ch'üna persuna es capabla da güdichiar. Nus vulain savair, sch'üna persuna es crescüda sü cun üna religiun o sch'ella pratichescha la cretta catolica. Per catolics chi vivan activamaing la cretta, poja esser ün dilemma. Illa basilgia catolica vala ün suicidi assistiti per part amo adüna sco puchà.

Ingio poja uschigliò amo dar problems?
 Sch'inchün ha üna depressiun, douvrà ulteriurs sclerimaints. Ün psichiateer sto intercurrir, schi's tratta d'üna depressiun acuta o d'üna depressiun chi dependa da la malatia corporala. Schi'l meidi da chasa e'l psichiateer conferman

l'abilità da güdichiar, lura po per regla gnir dat il recept pel medicamaint da murir. Displaschaivelmaing nu daja bod ingün psichiateer in Grischun chi collavrà sco meidi consiliar cun Exit. Es la radschun forsa perquai chi regna illa psichiatria la tenuta ch'üna malatia psichica es adüna curabla? Sch'ün meidi da chasa nu voul dar il recept pel medicamaint da murir, vain consultà ün meidi consiliar. Exit ha üna rait da tals meidis chi güdan in tals cas.

Plü bod han bleras chasas scumandà il suicidi assisti. Che tenuta han las chasas d'attempats i'l Grischun?

Id es fich different. Nus vain üna glista da chasas d'attempats chi acceptan ün suicidi assisti. Nus dispuonin d'üna stanza per murir, sch'üna chasa d'attempats i'l Grischun nu tolerescha il suicidi assistiti. A Cuoiria esa bleras chasas d'attempats chi sun d'accord, quai s'ha müdà fich ils ultims ons. Ma eir illa periferia daja chasas chi nu han ingüinas resvalas.

Sainta Ella differenzas regionalas?

In Surselva a partir da Glion insü vain nus pacs commembers. Eu interpretesch quai uschea cha la Surselva es amo influenzada fich da la cretta. Ma in otras valladas sco il Partens o il Schan-

figg ha Exit adüna darcheu commembers, eir in pitschens cumüns. In Engiadina vain nus relativamaing blers.

Esa indigens o glieud chi vain d'utro chi termineschian la vita cun Exit in Engiadina?

Tuots duos, indigens, eir glieud chi deriva oriundamaing da l'Italia chi ha suvert üna collaziun religiosa e persunas cun ün domicil da vacanzas in Grischun.

Che capita davo la mort - davo ün suicidi assisti?

Nus telefonain a la pulizia. Quella infuormescha il meidi districtual. Schä quistas persunas han inspectà la bara e scleri tuot culla procuratura publica, vain clomà il transportader da sepultura tuot tenor il giavüsch dal defunt, da la defunta o da la famiglia.

In üna pitschna vallada grischuna nu capitan tants suicidis assistits. Quant bain funcziunan quistas examinaziuns prescrittas?

Nus eschan stuts, quant bain cha'l pulizists sun infuormats. Els as cumpordan plain respet. A Cuoiria esa adüna investigaders in civil chi vegnan. I'l cumüns vegnan ils pulizists in unifurma, quai nun es adüna uschè agreabel,

ma nus fain adüna fingià attent avant a la famiglia. Ils pulizists cugnuoschan precis il proceder. Eu nun ha mai fat experienzas negativas.

E co esa culs meidis districtuals chi ston intercurrir il suicidi?

Pel solit esa meidis fingià plü vegls chi han dad accumplicr bleras incumbenzas. Els as ston eir occupar dad accidenta, mortoris extraordinaris o suicidis. Els ston far l'inspecziun da la bara insemel culla pulizia. Quella vain fatta in Grischun amo adüna in möd fich detaglià eir pro ün suicidi accumpagnà.

Es Ella da l'avis cha quai nu füss gnanca necessari?

La differenza tanter ün suicidi ed ün suicidi assisti es fich gronda. Nus vain tuot ils documaints fingià sün maisa e tuot es gnü scleri fingià ouravant. I nu dovress propa ün'examinaziun uschè detagliada.

Co vain Ella pajada per ün accumpagnament?

I dà ün'indemnisaziun pauschala chi cuvrischa las spaisas. Las assistentas e'l's assistents sun ingaschats dad Exit cun ün contrat da l'avur stabel. Ün accumpagnament da suicidi nu das-cha mai capitar our dad interess persuna. Nus nu das-chain neir tour incounter donaziuns dals claints, talas din nus adüna inavant al post d'administraziun a Turich.

E che abilitats douvra?

Blers da nus vegnan da professiuns medicinalas o da la chüra. Blers nu lavouran plü o be in üna piazza parziala. I's sto esser fich flexibel e reagir subit, schi vain üna dumonda per accumpagnar ad inchnün. Avant chi's das-cha far accumpagnamaints da suicidi, esa da frequentar üna scolaziun teoretica e pratica dad ün on e dad absolver ün'expertisa psicologica. I vain scleri bain che motivaziun chi sta davo ün tal ingaschamaint.

Intervista: Claudia Cadruvi/fmr

Suicidi assisti - cifras e premissas

Ses differentas organisaziuns daja in Svizra chi cussaglijan ed accumpagnan a persunas chi giavüschha ün suicidi assisti. Exit tocca pro las grondas da quistas organisaziuns.

Passa 180000 commembers e commembras haja Exit in Svizra tudaischa e italiana, disch Danièle Bersier, la pledadra da l'organisaziun. Il nomer crescha pass per pass. In Grischun hajan 5000 persunas il commembradi. L'on passà haja Exit accumpagnà a 35 persunas tras ün suicidi assisti in Grischun. Eir quist nomer crescha cuntinuadamaing. Illa region da la Svizra Orientala lavouran ündesch assistents ed assistentas dad Exit chi'd accumpagnan a persunas chi vöglan murir.

Exit praista tals accumpagnamaints be per commembers o commembras. Quistas premissas ston esser accumpildas:

- La persuna chi voul murir sto esser capabla da güdichiar, quai sto esser confermà d'ün meidi.

- I sto esser sgür cha la persuna nu's chatta in üna crisa acuta, ma ha il giavüsch persistent da murir. Ella sto implü cugnuoscher las alternativas pusibles.

- La persuna nu das-cha esser influenzada dad otres.

- Ella sto svess exeguir il suicidi.

Exit accumpagna illa mort be a persunas cun üna diagnosa sainza spranza o cun dolurs insupportablas o ün fich greiv impediment.

(fmr/vi)

Daplü infuormaziuns sun
www.exit.ch



Passa 30 persunas in Grischun s'han laschadas accumpagnar dal 2024 illa mort, tanter oter da Sabine Schultze-Heim chi'd ha lavurà i'l sectur da chüra e chi fa quellas assistenzas daspö sia pensiun.

fotografia: shutterstock.com/motortion-films

SILVAPLANA

ENGADIN - CORVATSCH

Freitag, 1. August

FESTA GRANDA

19.30
STUBETE GÄNG
@PLAZZA DAL GÜGLIA
EINTRITT FREI

09.00 – 11.00



«BUURE ZMORGE» für Ein- und Zweitheimische sowie Gäste
wird in diesem Jahr vom Hotel Nira Alpina organisiert | Huw Lewis sorgt mit rhythmischen
Melodien für musikalische Unterhaltung | Tickets erhältlich unter silvaplana.ch

JETZ ANMELDEN

10.00 – 18.00

MARKTSTÄNDE mit handwerklichen und lokalen Produkten auf der Via dal Farrer

11.30 – 21.00

FOODSTÄNDE Kulinarische Vielfalt – Bun appetit!

11.15 – 12.00

KONZERT MUSIKGESELLSCHAFT SILVAPLANA

12.00

NATIONALHYMNE und Festansprache von Regierungsrat **Martin Bühler**

12.00 – 17.00

KINDERPROGRAMM mit GR Mountain und Jugendarbeit St. Moritz

13.30 – 14.45

KONZERT «ARGYLE» kostenlos

16.15 – 17.30

KONZERT «LA NEFERA» kostenlos

19.30 – 20.45

KONZERT «STUBETE GÄNG» kostenlos

21.00

LAMPIONAUSGABE vor der Chesa da la Posta für den Umzug

21.30

UMZUG mit den S-cheleders La Margna zum Lej Suot

22.00

1. AUGUST FEUER am Lej Suot. Besinnliches Beisammensein!

[In Silvaplana findet KEIN 1. Augustfeuerwerk statt! Die Gemeinde bittet die Bevölkerung auf
das Abbrennen von Feuerwerk zu verzichten.]

21.00 – 24.00

AFTERPARTY im Bootshaus am Lej Suot und in der Bar «RICHFOX»

ANREISE



Engadin Bus bis Rundella Curtins, Silvaplana



Parking Munterots [beschränkte Anzahl Plätze]



Silvaplana Tourismus
+41 81 838 70 90
www.silvaplana.ch





Wer errät, was Simone auf dem linken Foto zeichnet? Es ist «ün giat», eine Katze. Michèle und Brigitte reden über ihr Lieblingswort: «Hast tü ün pled predilet?»



Fotos: Barbara Esther Siegrist

Viele neue «impresschiuns» und «expressiuns»

Diese Woche finden in Scuol die Vallader-Intensivkurse statt. Das Interesse ist gross. Die EP/PL hat sich unter die Lernenden gemischt und schnell festgestellt: Es geht um viel mehr als eine Sprache zu lernen.

Die bunten Regenschirme am Eingang des Gemeindesaals sind an diesem Montagmorgen nicht mehr zu zählen. «Stupend» und «grondius» sind denn gleich die ersten Wörter, welche die Anwesenden lernen. «Grossartig» und «grandios», dass sich so viele für die Intensivkurse Vallader in Scuol angemeldet haben. In der Stimme von Linard Martinelli schwingt ein wenig Stolz mit, als er von 162 Teilnehmenden spricht, das sind 16 Klassen in verschiedenen Niveaus, ein Drittel Anfänger, ein Drittel Mittelfeld und ein ebensolches sehr Fortgeschrittene. Martinelli ist Leiter Bildung der Lia Rumantscha, welche im Auftrag der Uniun dals Grischs die Kurse organisiert.

Die Kurse liegen auch der Scuoler Gemeindepräsidentin Aita Zanetti am Herzen. Ihre Begrüssungsworte sind ein Pläoyer für die Viersprachigkeit der Schweiz. Sie wünscht allen viele neue Eindrücke und Ausdrücke im Verlauf dieser Woche. Gute Neuigkeiten hat Markus Solinger, Generalsekretär der Lia Rumantscha. Rumantsch erobere bald das Handy, der Schritt in die digitale Welt sei eingeleitet. Und Fadrina Hofmann vertritt die Uniun dals Grischs und hat gleich einen guten Tipp für Anfängerinnen. «Lest zuerst Kinderbücher, die sind einfach und unterhaltend.»

Viele Gründe, um Vallader zu lernen
Die Lernenden, Frauen in der Überzahl, verteilen sich im Schulhaus. Es



Montagmorgen in der Schule Scuol: 162 Teilnehmende freuen sich auf den Vallader-Kurs.

soll so viel wie möglich Vallader gesprochen werden. Für die Neuen eine Herausforderung. Ein häufiger Satz ist: «Co as scriva?», «Wie schreibt man das?» – und wenn man es weiß, weiß man noch lange nicht, wie man es ausspricht. «Co as discha?». Dass «gugent», «jent» gesprochen wird und «gern» heißt, muss man sich merken.

Aber weshalb lernt jemand Vallader? Um mit «Nona», ihrer Grossmutter reden zu können, sagt Sophie aus Bern. Matteo will mit den Nachbarn, den «vaschins» sprechen. Brigitte und Robert sind zweitheimisch und wollen jetzt, da sie pensioniert sind, etwas für ihr Gedächtnis tun.

Mehr als nur «Allegra»
Carina arbeitet im Spital und möchte mit den Patienten sprechen, und die

Journalistin möchte bei den Interviews mehr als nur «Allegra» und «grazchafich» sagen können. Sie alle sind bei Sidonia Pazeller im interaktiven Kurs «rumantsch per minchadi», Romanisch für den Alltag. Pazeller kommt aus Tarasp und gibt seit 2019 Kurse, am liebsten die interaktiven ohne Lehrmittel, wo sie ein eigenes Programm erstellen kann. Die Kulturwissenschaftlerin und Romanisch- und Ethnologie-studentin an der Uni Zürich liebt es, die Sprache weiterzugeben.

Wer den Kurs bei ihr ausgewählt hat, will nicht Grammatik büffeln, sondern spielerisch die Sprache lernen. Etwa so, dass jemand einen Be- griff an die Tafel zeichnet und die anderen raten. Da lernt man so schöne Wörter wie «tschuetta», Eule, oder «zurplin», Streichholz. Schöne Wörter, ein gutes Stichwort, denn alle ha-

ben irgendein «pled predilet», ein Lieblingswort, lernen die Sprache, gerade weil es so viele schöne Wörter gibt. Für Simone ist es «terratrempel», Erdbeben, und für Carina «schnauvel», furchtbar. Favorit für Robert und Isabelle ist «pacific», neudeutsch chillig oder einfach gemütlich.

Und nachmittags unterwegs

Das gemütliche Programm folgt jeweils am Nachmittag. Linard Martinelli stellt jedes Jahr ein vielseitiges Angebot zusammen: Singen am Morgen, ein Besuch in der Mühle Tarasp, ein Rundgang durch Scuol, Sgraffits kratzen oder malen, ein Konzert in der Kirche Sent, eine Lesung aus «Tschiera» von Flurina Badel, der Trägerin des Bündner Literaturpreises, ein literarischer Abend zu «infanzia e bestiari» mit Dumenic Andry und Mevi-

na Puoger und schliesslich das gemeinsame Abendessen auf Motta Naluns am Mittwochabend.

Die Kurse finanzierten sich nicht ganz selbsttragend, sagt Linard Martinelli, der Kanton gebe eine Defizitgarantie. Doch sie lohnnten sich in vielfacher Hinsicht, Vallader lebt, und den Tourismus freut es. Die steigende Nachfrage gibt ihm recht.

Wer jetzt bedauert nicht dabei zu sein, im Herbst finden die Intensivkurse in der Val Müstair in Sta. Maria statt. Und wer dabei ist, wird am Freitag beim Schlussapéro mehr als nur «viva», «grazcha fichun» und ich komme wieder, «a revair», sagen können.

Barbara Esther Siegrist

Weitere Informationen zu den Kursen:
www.liarumantscha.ch

Academia zieht erfolgreiche Jahresbilanz

Medienmitteilung Am 20. Juni trafen sich die Aktionärinnen und Aktionäre zur 33. Generalversammlung der Academia Engiadina AG in Samedan. Verwaltungsratspräsident Thomas Malgiaritta führte gemeinsam mit der Geschäftsleitung durch den Anlass. Zum Auftakt des Rückblicks zeigte die Geschäftsleitung mit Fadri Guidon, Ursula Oehy Bubel und Marco Zeller ein Video mit Eindrücken aus dem Schulalltag der letzten Monate. Ob beim Engagement der Lernenden an der Freestyle-WM, bei Chorkonzerten, Projektwochen, Intensiv- oder Auslandsseminaren: Die Schule bietet vielfältige Gelegenheiten, Erfahrungen zu sammeln, Verantwortung zu übernehmen und Gelerntes in der Praxis anzuwenden.

In einer darauffolgenden Podiumsrunde berichteten Lernende von ihren persönlichen Erlebnissen an der Academia Engiadina. Aline Bischofberger, Triathletin und Schülerin im Sportfördermodell des Gymnasiums, lobte die optimalen Bedingungen für Training und Lernen – ermöglicht durch die enge Zusammenarbeit mit dem Leistungszentrum «Home of Triathlon» und der internen Sportkoordination. Haron Soltau lernt an der Fachmittelschule und hat insbesondere auch dank seines Aufenthalts im Internat gelernt, Schritt für Schritt mehr Verantwortung im Leben zu übernehmen. Céline Steiner, Diplomandin im Saisonmodell der Höheren Fachschule für Tourismus & Management, blickte begeistert auf ihre Zeit zu-



Wiedergewählter Verwaltungsrat, v.l.n.r.: Dr. Rolf Widmer, Jon Erni, Karin Metzger Biffi, Thomas Malgiaritta, Dr. Andreas Schubiger.

Foto: z. Vfg

rück. Die ursprünglich aus Luzern stammende Studentin sprach von der «besten und prägendsten Zeit ihres Lebens» und hat sich auch deswegen entschieden, künftig im Engadin zu leben und zu arbeiten.

Trotz der Herausforderungen, welche die Bewirtschaftung des Campus mit sich bringt, konnte der Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen (EBITDA) gegenüber dem Vorjahr um rund eine halbe Million Franken verbessert werden. Möglich wurde dies durch frühzeitig angestossene Prozessoptimierungen, eine klare Marktorientierung sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. In der Folge wurden Thomas Malgiaritta als Verwaltungsratspräsident sowie die Verwaltungsratsmitglieder Karin Metzger Biffi, Jon Erni, Dr. Andreas Schubiger und Dr. Rolf Widmer einstimmig für eine weitere Amtszeit von drei Jahren in ihrem Amt bestätigt.

Academia Engiadina

Veranstaltungen

Peter Vann zeigt Fotos zu «The art of waste»

S-chanf Am Samstag, 26. Juli, findet von 16.00 bis 20.00 Uhr die Eröffnung zu Peter Vanns neuer Ausstellung von Stillleben-Fotos unter dem Titel «The art of waste – Gesammelter Abfall in der Welt» statt. Des Fotokünstlers Peter Vann neue Ausstellung ist das Resultat seiner Auseinandersetzung mit dem Thema Abfall, genauer gesagt mit Littering, wie er inzwischen fast überall anzutreffen ist: Papiertüten, Zigarettenstummel, Plaster, Getränkendosen und dergleichen. Objekte, die achtmal irgendwo zurückgelassen oder weggeworfen werden. Die Idee zu seinem Waste-Art-Projekt kam

Vann 2016 bei einem Ferienaufenthalt auf Sardinien, als er beim Joggen auf Gegenstände wie Schnüre, Stofftüten und Aludosen stieß. Mit der Idee, daraus Kunstwerke zu schaffen, sammelte er diese Objekte ein. Es sollte sich im Verlauf der kommenden Jahre noch weit mehr hinzugesellen. Vann lud auch Verwandte, Freunde und Bekannte ein, ihm eigene Waste-Funde aus aller Welt zu schicken. So kamen beispielsweise Übrigkeitssache von Anlässen wie einem Rolling-Stones-Konzert 2017 in Düsseldorf oder der Pariser Demo 2016 gegen das neue französische Arbeitsgesetz zu-

sammen, auch «Souvenirs» aus dem Amsterdamer Rotlichtmilieu oder Dinge, die am Rand einer ägyptischen Wüstenstrasse eingesammelt wurden und den Weg nach S-chanf fanden. Über die Jahre wurden aus Müll 19 Stillleben verschiedenen Dimensionen.

Die Ausstellung in der Galerie Peter Vann in S-chanf ist ab 26. Juli bis 6. September jeweils mittwochs bis samstags von 16.00 bis 19.00 Uhr geöffnet, oder nach Vereinbarung. (Einges.)

Weitere Informationen unter:
www.galeriepetervann.com

Öffentlicher Anlass zum Flughafen

St. Moritz Am Dienstag, 29. Juli, findet um 19.00 Uhr eine öffentliche Veranstaltung im Hotel Badrutt's Palace in St. Moritz zum Thema Flughafen Samstag statt. Organisiert wird der Anlass von der SVP Oberengadin – Bregaglia.

Im Zentrum des Abends steht gemäß einer Mitteilung ein Referat von Regierungspräsident Marcus Caduff zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Region und die Vorstellung des Flughafenprojektes durch den Präsidenten der Verwaltungskommission Infra, Mario

Cavigelli. Darauf folgt eine Diskussion zwischen Mario Cavigelli und Grossrat Markus Berweger, moderiert von SVP-Grossrat Martin Berthod. Das Publikum ist ausdrücklich zur Beteiligung eingeladen – kritische Fragen sind erwünscht. Bereits ab der Saalöffnung (18.30 Uhr) sowie beim anschliessenden Apéro riche sorgt die Formation Bündner Überhockler mit Ruedi Weber (SVP-Grossrat, Serneus) für musikalische Unterhaltung. Der Anlass ist öffentlich. (Einges.)

«Chapella» startet mit Engadiner Bands

Open-Air Das 43. Chapella-Open-Air findet vom 1. bis 3. August statt. «Chapella» hebt sich aufgrund seiner einzigartigen Natur und der aussergewöhnlichen Atmosphäre ab. «Nicht nur die grandiose Kulisse mit speziellem Festvalgelände und Konzertarena, sondern auch der Zeltplatz mit Bühnensicht und die familienfreundliche Stimmung mit Kinderbetreuung und Spielmöglichkeiten zeichnen uns aus», schreiben die Organisatoren. Sie werben zudem mit nicht gewinnorientierten Preisen und dem abwechslungsreichen Verpflegungsangebot. Zum musikalischen Programm gehören dieses Jahr auch die Engadiner Bands Rebels und Reat, welche nach She Happens am Freitag, 1. August

das Open-Air einläuten. Am Samstag beginnt der Tag musikalisch um 14.00 Uhr mit Kisanii. Um 15.45 tritt die Band Leon auf. Danach gehört die Bühne um 17.45 Uhr den drei Herren von Bell Barone aus, bevor um 19.45 Painted Blue auftreten. Um 19.45 Uhr präsentieren die Bündner von Nguru ihren Offbeat Sound. Den Abschluss machen dann DeLay Lama um Mitternacht.

Der Sonntag beginnt mit den Kinder-Act Moelie um 10.30 Uhr und wird vom Beth Wimmer & Mike Bischof weitergeführt. Das Open-Air abschliessen wird die Sängerin Naïma am Sonnagnachmittag um 14.15 Uhr.

Das komplette Programm ist auf www.chapella.ch abrufbar. (ep)

Dorfmarkt in La Punt

La Punt Chamues-ch Der Dorfmarkt von La Punt Chamues-ch zieht mit seiner Vielfalt Jung und Alt an – und findet am Samstag, 26. Juli, von 9.00 bis 17.00 Uhr statt. Bunte Marktstände, feine Spezialitäten und echte Handwerkskunst – der Dorfmarkt ist ein Fest für alle Sinne und für jedermann einen Besuch wert. Ein besonderes Highlight ist das liebevoll gestaltete Kinderprogramm mit Spiel und Spass für die kleinen Gäste. Auch fürs leibliche Wohl ist gesorgt – mit feinen Angeboten an verschiedenen Genussständen und einer gemütlichen Festwirtschaft, organisiert vom lokalen Verein aus der Gemeinde. (Einges.)

Vernissage Madlaina Lys, Giardin Lavin

Lavin Immer am letzten Juliwochenende trifft man sich im Giardin von Madlaina Lys und Flurin Bischof in Lavin. Die zur Tradition gewordene Vernissage ist ein beliebter Begegnungsort der Kunstrezipierten im Engadin. Der Garten am Inn ein Paradies. Vielfarbige Blumenfelder, kleine Wälder, der Giardin im ständigen Wandel. Auch ein Haus für die Kunst steht da, abwechselnd bespielen die zwei Künst-

ler das kleine schwarze Haus mitten im Blumenmeer. Dieses Jahr zeigt Madlaina Lys eine Installation aus hängenden Porzellanstäben, das Eigene und das Fremde reflektierend. Die Vernissage findet Freitag, 25. Juli, um 17.00 Uhr statt. Der Giardin ist danach bis 12. September jeweils Mittwoch bis Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr und Samstag von 10.00 - 12.00 Uhr geöffnet. (Einges.)

Anatole Buccella in der Casa Hasler

Poschiavo Der Schweizer Gitarrist und Komponist Anatole Buccella kreiert eine reich strukturierte, gefühlbetonte Musik, die Elemente aus Jazz, Folklore, Klassik und filmischen Klangwelten miteinander verbindet. Sein Spiel ist geprägt von technischer Finesse und Tiefe, ge-

formt durch eine breite musikalische Ausbildung und eine Leidenschaft für Improvisation. Am Samstag, 26. Juli, wird er um 20.00 Uhr in der Casa Hasler an der Via da la Pesa 8 in Poschiavo auftreten und die Zuhörerinnen und Zuhörer in eine intensive Klangreise führen. (Einges.)

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Anzeigen

REPOWER

∅ Bever □ Mitarbeiter:in Ⓢ 80-100 %

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

**Planer:in / Projektleiter:in Verteilnetz Engadin
80-100%**

Repower ist eines der führenden Energieunternehmen der Schweiz. Als Arbeitgeberin setzt Repower auf Eigeninitiative und Vertrauen, um die Kreativität ihrer rund 730 Mitarbeitenden zu fördern. Denn die Energiewirtschaft von morgen braucht frische Ideen. Wir bieten dir eine inspirierende Arbeitswelt, in der du gemeinsam mit deinem Team zukunftsorientierte Lösungen für eine nachhaltige Energiezukunft entwickelst.

Das machst du

- Planung und Projektierung von Trafostationen und Schaltanlagen, NS- und MS- Leitungen
- Projektierung und Projektleitung im Dritt Kunden-Geschäft
- Projektleitung von Investitionsprojekten Netzebene 5 - 7
- Erarbeiten von Machbarkeits- und Vorprojektstudien
- Unterstützung der Teamleiter und Abteilungsleiter
- Mitarbeit in internen und externen Fachgruppen zum Thema Stromnetz

Das bringst du mit

- Elektrotechnische Grundausbildung als Netzelektriker:in, Elektroplaner:in oder gleichwertige Ausbildung
- Erfahrung im Verteilnetz und/oder Energiedienstleistungsbereich von Vorteil
- Erfahrung in der Projektplanung und im Projektmanagement
- Verhandlungssicherheit mit Behörden und Kunden
- Gute Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Analytische und problemlösungsorientierte Denkweise
- Hohes Verantwortungsbewusstsein, Selbstorganisation und Eigeninitiative
- Gute EDV-Kenntnisse (MS-Office, SAP, GIS, Netzplanungstools)
- Sehr gute Deutsch-Kenntnisse, Romanisch und Italienisch von Vorteil

Deine Ansprechpartner bei Fragen rund um die Bewerbung

Corina Rüedi
HR Business Partner

+41 81 423 7827
corina.rueedi@repower.com

Benjamin Schlatter
Teamleiter Planung Verteilnetz Engadin

+41 81 839 7515
benjamin.schlatter@repower.com

Bitte bewerbe dich online unter www.repower.com/karriere/jobs-bewerbung/

Alm Fest

Alp Suvretta
2100 m

Tag der Südtiroler Spezialitäten

Am 27. Juli ab 10.00 Uhr laden wir euch herzlich zu einem genussvollen Tag mit original Südtiroler Köstlichkeiten ein. Ob Knödel, Gulasch, Gerstensuppe, Kaiserschmarrn oder vieles mehr – wir haben mit viel Liebe vorbereitet, was Herz und Gaumen erfreut! Lasst uns gemeinsam auf den neuen Sommer anstoßen.

Wichtig:

Bei Schlechtwetter findet die Veranstaltung nicht statt – meldet euch in diesem Fall gerne bei uns. Bringt eure Liebsten mit! Falls der Weg für jemanden zu weit ist – kein Problem. Meldet euch bei uns, wir finden gemeinsam eine Lösung, damit alle dabei sein können. Kontakt & Infos: Schreibt uns per WhatsApp unter +39 349 149 72 07

**Da für
alle.**

Gönner
werden:
rega.ch

regा

Happy Birthday Schweiz!

Wir wünschen allen einen schönen Nationalfeiertag und bedanken uns für Ihr Vertrauen!

Inserate für die Ausgabe vom Samstag, 2. August 2025, können bis Donnerstag, 31. Juli, 10.00 Uhr aufgegeben werden.

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA



7 TAGE
Fr. 9.–
1 TAG
Fr. 3.–

**Viel News in
kurzer Zeit**

Kurzzeit-Abos mit Zugriff auf alle Online-News.

Infos und Bestellen

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Jazz ist jung und verbindet

Nachwuchsförderung ist in der Jazzszene wichtig. Das Festival da Jazz macht es jedes Jahr für eine Woche jungen, hochtalentierten Musikerinnen und Musikern möglich, renommierte Mentorinnen und Mentoren aus aller Welt zu treffen. Sie können mit ihnen musizieren und von ihnen lernen.

GIANINA FLEPP

Zehn Finger auf einer Klaviertastatur, die sich gekonnt hin- und herbewegen, dann kommt plötzlich eine dritte Hand und mischt ein paar Klänge hinzu. Es ist die Hand von Aaron Goldberg, einem weltweit renommierten Jazz-Pianisten und Mentor am JazzLab beim Festival da Jazz. Weitere Hände gehören zu einem Nachwuchstalent. Es ist Probenachmittag, und die beiden Gewinnerbands Scannapieco-Geremia Set und Kevin Yosua Trio werden von Roberta Gambarini (Vocals), Aaron Goldberg (Piano), Dario Deidda (Bass) und Gregory Hutchinson (Drums) eine Woche lang geocoacht. Man spürt die Konzentration im Raum. Die Bands spielen, die Mentoren hören zu und intervenieren nach Gefühl. Es herrscht eine entspannte Arbeitsatmosphäre – und viel Freude beim Spiel.

Eine internationale Zusammenkunft
Seine Wurzeln hat der Jazz in den USA, genauer gesagt in New Orleans. Die diesjährige Gewinnerbands kommen allerdings aus Indonesien und Italien. Ist ihr Jazz tatsächlich dann gar kein echter Jazz? Gregory Hutchinson, bekannter Schlagzeuger aus New York City und diesjähriger Mentor: «Nein, das stimmt definitiv nicht. Der Jazz selbst hat viele Einflüsse von überall auf der Welt. Es ist nicht nur alles ein und dasselbe.» Zudem sei es wichtig, neue Im-



Die Mentoren und ihre Schüler während der Probe in Aktion.



Fotos: Gianina Flepp

pulse zu setzen. Und das sei auch das, was Jazz ausmache.

Etwas Elementares, das der Lehrer seinen Schülern beibringen möchte, ist sich in der «Zone» zu befinden. Das bedeutet so viel, wie den Kopf auszuschalten, das Gelernte hinter sich zu lassen und dem Gefühl der Freude zu folgen. Gar nicht so einfach, wie es scheint.

Das Kevin Yosua Trio mit Hansen Arief und Rio Manuel hört gespannt zu und versucht zu folgen. «Spielt so, dass ein altes Ehepaar anfängt zu tanzen. Lasst eure Emotionen mitspielen, spielt eine Ballade, aber spielt sie mit euren Gefühlen», meint der erfahrene Jazzmusiker. Die Gefühlswelt werde reicher mit dem Alter und so auch das Musikmachen. Er spielt vor, was gemeint ist und fügt dann hinzu: «Ihr müsst nicht jede Note spielen. Und nun nehmt mit, was ich sage, versucht es zu verstehen, aber kopiert es nicht.»

Schwierige Umstände in Indonesien
Roger Rüegger, Organisator und Leiter des JazzLabs sagt: «Es ist uns bei der Auswahl der Mentoren wichtig, dass sie nicht zu koplastig sind, sondern die Energie und Interaktion, die Spiel-

freude, den Optimismus und die Positivität des Jazz vermitteln. Jazz ist Musik, die die Herzen bewegt.» Die Verbindung zu den Schülern soll spielerisch bleiben und es soll vor allem Spaß machen, so der Veranstalter.

Die jungen Musiker des Kevin Yosua Trios aus Indonesien sind Pioniere, was Jazz in ihrem Heimatland betrifft. «Es gibt kaum Orte, wo man in Jakarta Jazz hören kann», erklärt der Bandleiter. Es sei für sie ein Privileg, hier zu sein und sozusagen von der Quelle des Jazz zu profitieren. «Es fühlt sich nun so an, als

würden wir zum grossen Stammbaum dazugehören», meint Hansen Arief, Schlagzeuger der Band. Hier zu sein und mit den Grossen zu proben, das sei ein wahnsinniges Erlebnis.

Eine der grösseren Hürden in Indonesien sei sicher, dass nicht wirklich ein Publikum existiere. Es sei schwierig, ihre Musik zu promoten und auch Leute zu finden, mit denen man zusammen «jammern» könne, so Kevin Yosua. «Charlie Parker war der Erste, von dem wir an der Universität gehört haben und dem wir dann gefolgt sind. Es war

und ist immer noch eine Herausforderung, in Jakarta Live-Jazz hören zu können.»

«Zieh Dir alles rein»

Die italienische Band will vor allem ihre Interaktion verbessern. Auf die Frage, wie man ein besseres Verständnis für Jazz bekommen könne, sagt Mentor Gregory Hutchinson: «Hör viel Jazz, geh an Konzerte und zieh Dir alles rein.» Für Angelo Gregorio, den Schlagzeuger der Band, sind die Schlagzeuger der 60er- und 70er-Jahre die grossen Vorbilder. Mit Aaron Goldberg und Gregory Hutchinson profitiert die Band nun von zwei amerikanischen Mentoren, die von den alten Legenden direkt gelernt haben.

Nach der gemeinsamen Jamsession am Donnerstagabend und den Konzerten der beiden Gewinnerbands und der Mentoren am Freitag sind alle erschöpft, aber zufrieden. Man merkt, dass in dieser Woche ein Zusammenhalt entstanden ist und neue Bündnisse eingegangen wurden. Das JazzLab des Festival da Jazz fördert somit nicht nur Nachwuchstalente, sondern trägt auch dazu bei, dass die Familie des Jazz grösser wird.

JazzLab am Festival da Jazz

Seit 2021 organisiert das Festival da Jazz unter der Rubrik JazzLab ein Mentorencoaching für junge Nachwuchstalente. Zwei Gewinnerbands werden nach St. Moritz eingeladen und von weltweit renommierten Jazzmusikern unterstützt, erhalten je ein Preisgeld von 5000 Franken und einen professionellen Video-Mitschnitt ihres Livekonzerts im Dracula-Club. In Probekränen des Festivals können die

Jazzmusiker fünf Tage lang intensiv arbeiten, proben und arrangieren. Den Abschluss krönt jeweils ein Konzert im Dracula Club. Die diesjährigen Eingeladenen haben sich bereits im Vorfeld in einem weltweiten Wettbewerb mit 108 teilnehmenden Bands aus fünf Kontinenten durchgesetzt. Die Gewinner 2025 sind Scannapieco-Geremia Set aus Italien und Kevin Yosua Trio aus Indonesien. (gf)

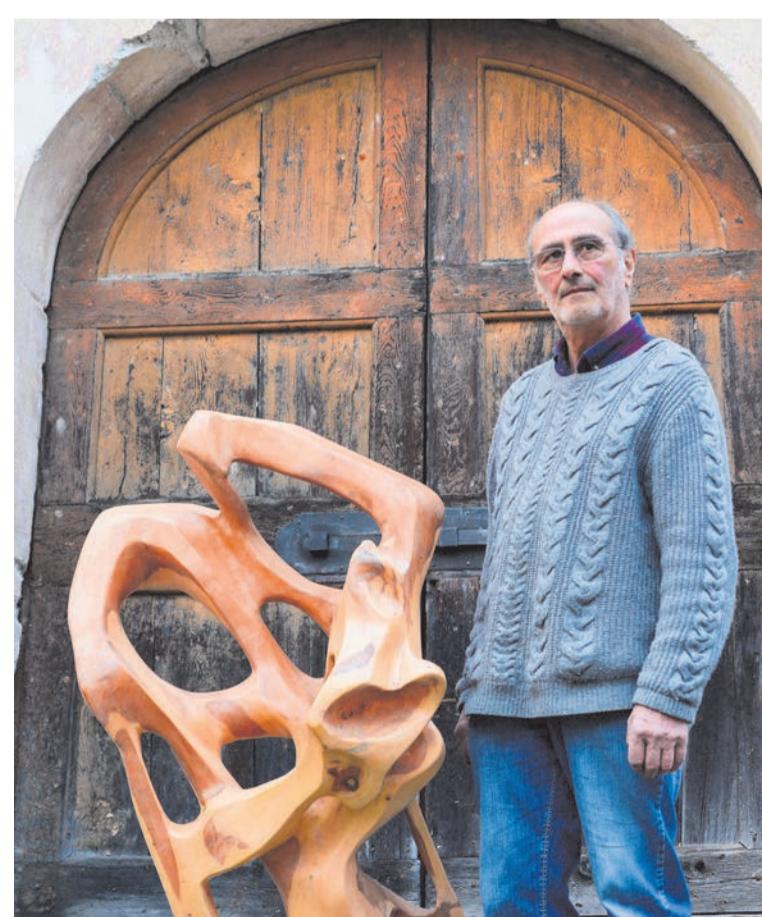
Nuno zeigt «Die Seele in den Wurzeln»

Diesen Samstag wird in Poschiavo im Punto Rosso die Skulpturen-Ausstellung von Marco Zala eröffnet. Begleitet von einer choreografischen Aufführung von Milena Crameri und Ludwiga Andruszkiewicz.

Nach mehr als zwanzig Jahren stellt Marco Zala (Nonu) in seinem Heimattal wieder seine «Wurzeln» aus. Er präsentiert dem Publikum rund neunzig Werke aus seinem gesamtkünstlerischen Schaffen. Nonu ist ein Amateurbildhauer aus der Valposchiavo, der seit über fünfzig Jahren vor allem Arvenwurzeln aus dem Valle di Campo reinigt, modelliert, formt und poliert.

Die von Giovanna Mengotti kuratierte Ausstellung mit dem Titel «L'anima nelle radici» (Die Seele in den Wurzeln) orientiert sich an Nonus unermüdlicher Arbeit und will dem vom Künstler bearbeiteten Rohmaterial, den Wurzeln, neu eine zentrale Bedeutung verleihen.

Von den Wurzeln bis zum Himmel
Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag um 17.00 Uhr statt. Sie wird durch die choreografische Aufführung «Dalle radici al cielo» (Von den Wurzeln bis zum Himmel) von Milena Crameri und ihrer Kollegin Ludwiga



Marco Zala geht mit seiner skulpturalen Kunst buchstäblich zurück zu den Wurzeln.

Foto: z.Vfg
samstags, jeweils ab 15.00 Uhr bis zum 15. August geöffnet. Nach Ende der Ausstellung wird ein Katalog herausgegeben, gestaltet vom Grafiker Romano Zala, welcher die Werke und Veranstaltungen der Ausstellung dokumentiert.

Am Samstag, 2. August, um 17.00 Uhr setzt sich das Jazz-Duo Thomas Rohrer (Rabeca) und Laura Schuler (Gesang und Violine) mit den Skulpturen von Nonu auseinander. Mit ihrem Repertoire an musikalischen Improvisationen suchen sie eine Verbindung.

Über Kunst sprechen

Um die Bildhauerkunst von Marco Zala (Nonu) besser kennenzulernen, hält der Künstler eine öffentliche Veranstaltung ab, in der er über seine Werke sprechen wird. Wie diese entstehen, angefangen bei der Erde, aus der die Wurzeln gewonnen werden, bis hin zur akribischen Arbeit in seinem Atelier.

Das Treffen wird durch die musikalische Verarbeitung einer Gruppe der Vereinigung Movimento aus Poschiavo. Sie wird von Sozialarbeiter und Musiker Federico Maio geführt. In diesem Stück wird die Gruppe versuchen, dem Lebensfluss der Wurzeln einen Klang zu verleihen, welcher in den Schwingungen jedes Baums enthalten ist. Schwingungen, die sich im Untergrund ausbreiten und für unsere Sinne nicht wahrnehmbar sind. (pd)

Neues Flugzeug heißt Piz Palü

Luftfahrt Die Schweizer Fluggesellschaft Edelweiss benennt ihre Flugzeuge seit 2016 nach dem Motto «Wo Edelweiss zuhause ist» nach Regionen, in denen die Königin der Alpenblumen heimisch ist. Das soll auch beim zweiten Airbus A350 mit der Registrierung HB-IHC nicht anders sein. Der jüngste Flottenzugang von Edelweiss wird auf den Namen «Piz Palü» getauft. Den traditionellen Taufakt nehmen David Birrer, Chief Operating Officer von Edelweiss, und Emilio Bianchi, Verwaltungsrat von Corvatsch Diavolezza Lagalb AG, am 6. August vor. Dies in Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern der Region Pontresina. (Einges.)

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

infra

REGIONALFLUGHAFEN SAMEDAN
AEROPORT REGIUNEL SAMEDAN

Öffentliche Informationsveranstaltung

Thema «Ersatzneubauprojekt Regionalflughafen Samedan»

Donnerstag, 24. Juli 2025 um 19.30 Uhr,
Regionalflughafen Samedan

Im Anschluss sind Sie herzlich zu einem Apéro eingeladen.

Infrastrukturunternehmung Regionalflughafen Samedan
Chesa Ruppaner | 7503 Samedan | T +41 81 850 03 78
info@infra-rfs.ch | infra-rfs.ch

WIR GRATULIEREN!

Melanie Cramer und Michelle Baninchi haben ihre Ausbildung zur Hotelkauffrau EFZ erfolgreich abgeschlossen.

Wir freuen uns sehr, dass beide Teil unseres Teams bleiben – und sagen:

Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für euren Einsatz!



LAUDINELLA
HOTEL GROUP

DORFPLATZ KINO
EINTRITT FREI!
Getränke und Snacks vor Ort

SILVAPLANA
ENGADIN-CORVATSCH

Fr, 25. Juli 2025 / 21.15 Uhr
**TSCHEUGGER -
DER LÄTSCHT FALL**
PLAZZA DAL GÜGLIA, SILVAPLANA
Bei Regen findet die Kinovorstellung in der Aula der Schule Silvaplana statt.
www.silvaplana.ch



Nikon Tage bei Foto Rutz

Datum und Ort:

- Freitag, 25. Juli 2025, 14:00 - 18:30 Uhr
- Samstag, 26. Juli 2025, 09:00 - 17:00 Uhr
- Via Maistra 24, 7500 St. Moritz

Liebe Nikon-Freunde, wir laden Sie herzlich zu unseren exklusiven Nikon Tagen ein! Tauchen Sie ein in die Welt modernster Fototechnik und profitieren Sie von einzigartigen Angeboten.

Kostenloser Service: Lassen Sie Ihre Nikon-Produkte von einem Nikon-Techniker gratis überprüfen, reinigen und updaten.

Neuheiten live erleben: Entdecken Sie die neuesten Nikon-Kameras, Objektive und Ferngläser.

Exklusive Rabatte: Sichern Sie sich lukrative Zusatzrabatte zusätzlich zu den Sofortrabatten (gültig bis 28. Juli 2025).

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen, Ihre Ausrüstung zu optimieren und die neuesten Nikon-Innovationen zu erleben. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Optik Photo Rutz AG | Via Maistra 24 | 7500 St. Moritz

www.rutz-stmoritz.ch

Baderleda

PODIUMSDISKUSSION

Zukunft Flughafen Samedan

Dienstag
5. August 2025
19.00 Uhr
Kongresszentrum
Rondo Pontresina



gammetermedia

Engadiner Post
POSTA LADINA

COME AND WORK WITH US

Wir suchen nach Vereinbarung

MITARBEITER:IN SKISCHULBÜRO

› Verkauf & Reservation, 80 – 100%

Scannen Sie den QR-Code für alle Infos



MITARBEITER:IN NORDIC & BIKE CENTER

› Shopleiter:in 100% Jahresstelle

› Verkäufer:in Sport & Mode Langlauf & Bike Jahres- oder Saisonstelle 60 – 100%

› Langlauflehrer:in

Scannen Sie den QR-Code für alle Infos



SUVRETTE SPORTS SCHOOL – THE BLUES



SUVRETTE
SPORTS

www.suvretta-sports.ch

Print erhält Aufmerksamkeit.

Bis zu 64 Minuten durchschnittliche Lesezeit pro Ausgabe. Ohne Störung durch Pop-ups.



Es ist Zeit.



© 2015 NEPPI Photo

Engadiner Post
POSTA LADINA



S-chanf
4.5 Zimmerwohnung
Charmante, teilmöblierte **Maisonette-wohnung** wird ab 1. September als Ferienwohnung oder als Erstwohnung vermietet. Nettomietpreis 2600.- Nebenkosten 400.- Garagenplatz 130.- Kontakt: pradels@mail.ch

antInsektO

Schädlingsbekämpfung
Geruchsneutralisation
Desinfektionen
Vogelschutz
Holzschutz



Gieri Cavegn

Mobile 079 406 73 67
Kreuzgasse 3, 7000 Chur
info@antinsektocavegn.ch
www.antinsektocavegn.ch

NEUERÖFFNUNG

Geniessen, was die Region zu bieten hat! Ab Juni 2025 heissen wir Sie herzlich willkommen in unserem Restaurant!

OFFEN 12 – 14.30 UHR
17.30 – 23 UHR

PITSCHNA SCENA

PROBIEREN SIE DEN PITSCHNA BURGER

Lassen Sie sich täglich über Mittag und am Abend mit frisch zubereiteten, regionalen Spezialitäten verwöhnen.

KÜCHE 12 – 14 UHR 18 –
21.30 UHR

AUCH TAKE AWAY MÖGLICH
Entdecken Sie unser täglich wechselndes Mittagsmenü für nur CHF 23.–, perfekt für eine genussvolle Pause im Alltag.

RESERVATION
TEL + 41 (0) 81 839 45 80

*L'erba bagnata è pesante,
ma portata con fierezza...*

Annuncio di morte

Con profondo dolore prendiamo commiato della nostra cara mamma e nonna

Sina Salis-Derungs
4. gennaio 1937 – 22. luglio 2025

Dopo una vita di lavoro, dedizioni e amore per i suoi cari, si è spenta serenamente.

la figlia Gianna
Il figlio Florio
I suoi amati nipoti
Giancarlo, Sergio, Dario con mamma Martina
Parenti ed amici

Il funerale avrà luogo venerdì il 25.07.2025 alle ore 14:00 nella chiesa San Martino a Bondo. Ritrovo alle ore 13:00 presso l'Ospedale Flin, per poi recarsi a Bondo.

Ringraziamo sentitamente i medici e il personale del Ospedale Flin per le premurose cure prestate.

Indirizzo per il cordoglio: Gianna e Florio Salis, Gassa Giavera 10, 7606 Bondo

Scuol, Juli 2025

*Sül cluchèr grüst batta l'ura -
gio in fuond nos En schuscura
dschond eir el cul cling dal sain
vita va e vita vain.*

*Was man tief im Herzen besitzt, kann man nicht
durch den Tod verlieren.
Joh. Wolfgang v. Goethe*

Traurigen Herzens müssen wir uns von meiner geliebten Frau, Mamma, Nona und Schwester verabschieden, die viel zu früh von uns gegangen ist.

Ursina Cantieni-Denoth
07.07.1952 – 17.07.2025

Nach kurzer und mutig ertragener Krankheit wurdest du, für uns alle unerwartet, erlöst und bist dabei direkt durch unsere Herzen in den Himmel vorgegangen.

Wir werden dich sehr vermissen!

Armon Cantieni
Manuela Strimer mit Jessica Lea und Sascha Lio
Gian Reto Strimer
Notta und Claudio Gisep mit Familie
Clotilda und Johann Neuhäusler mit Familie
Silvia, Heidi und Beat mit Familien

Die Abdankung findet am Samstag 26. Juli 2025, um 13.30 Uhr in der Reformierten Kirche in Scuol statt.

Leidzirkulare werden keine versendet





FOLGEN SIE UNS!

Engadiner Post

POSTA LADINA

vertraut · verbunden · vor Ort

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch

Das Portal des Engadins.



«Was gibt es Leichteres, als sich selbst zu spielen?»

Am Dienstag durfte der Macher des Nationalpark-Kino-Openairs, Stefan Trieb, Emil und Niccel Steinberger als Gäste in Zernez empfangen. Bevor die filmische Biographie «Typisch Emil» das zahlreiche Publikum erfreute, standen ihm die Steinbergers Red und Antwort. Fazit: Ein äussert vergnüglicher Abend voller Schalk.

JON DUSCHLETTA

Emil – vier Buchstaben genügen, und die halbe Schweiz weiss, wer gemeint ist: Emil Steinberger, Schweizer Kabarettlegende, Autor, Zeichner, Schauspieler und Prix-Walo-Ehrenpreisträger, 92 Jahre jung.

Es war ein Abend der Erinnerungen – durchaus auch der Neuentdeckungen – der herzhaften Lacher und der feuchten Augen. «Typisch Emil» – von Regisseur Phil Meyer und Kameramann Elmar Bossard – zeichnet, wenn auch mit etwas Überlänge, Emil Steinbergers ereignisreiches Leben nach, erzählt vom Loslassen und Neuanfängen, von Emils Werdegang, seiner beispiellosen Solokarriere, seinem Engagement beim Circus Knie, seinem mehrjährigen Aufenthalt in den USA, von Liebe und Heirat, der gemeinsamen Rückkehr in die Schweiz, vom Bühnen-Comeback, aber auch vom Zügeln, Sortieren und Ausmisten. Neun Lebensdekaden, spannend zusammengefasst in gut 120 Minuten. Grossen Anteil an dieser filmischen Biographie hat auch seine zweite Frau, die gut 30 Jahre jüngere Künstlerin und Lachtherapeutin Niccel, geborene Kristuf. Die beiden heirateten 1999 in New York und leben mittlerweile in Basel.



Ein Abend für die Lachmuskel: Nationalpark-Mitarbeiter Stefan Trieb (Mitte) unterhält sich mit Emil und Niccel Steinberger vor dem Start des Films «Typisch Emil» im Zernezer Schlosshof.

Foto: Jon Duschletta

Den Menschen den Spiegel vorhalten

«Was will ich mehr, als die Leute ein klein wenig glücklich machen», sagte der gut aufgelegte Emil Steinberger vor dem Filmstart im Gespräch mit Stefan Trieb vom Schweizerischen Nationalpark. Er sagte es in typischer Emil-Manier mit einem verschmitzten Lächeln, einer kleinen Grimasse und dem Hinweis, dass es dazu oft nur ganz wenig braucht. Oder, wie er später im Film nachdoppeln sollte: «Es ist sehr einfach, was ich spiele, ist eine Kopie der Menschen, die ich gesehen und beobachtet habe.» Emil Steinbergers Beobachtungsgabe ist die eines Meisters, eines sehr bodenständigen Mannes, der mutig und aus einer inneren Verzweiflung heraus als Jugendlicher aus dem sehr engen,

konservativen Korsett des Elternhauses ausbrach, seinen sicheren Beamtenjob bei der Post aufgab, um seiner inneren Eingabeung zu folgen und sein schauspielerisches und komödiantisches Talent zu seinem Lebensinhalt zu machen. Mit unglaublichem, jahrzehntelangem und weiter anhaltendem Erfolg, der weit über die Schweiz hinaus Generationen von humoraffinen Menschen zu begeistern vermochte, und, wie der Emil-Abend im Zernezer Schlosshof eindrücklich zeigte, immer noch zu begeistern vermag.

Die Sache mit der Karriereleiter

Weit über 100 Nummern, Sketches, und Filmrollen, unzählige Schriftstücke, Ton- und Videoaufnahmen, Zeichnungen und Bilder dokumentie-

ren Emils unvergleichliche Karriere. Und ganz am Anfang dieser, so Emil, habe er 1970 in einem Kabarettensemble einmal einen Redaktionschef gespielt, der auf der Erfolgsleiter hochstieg. Buchstäblich, mit einer Leiter als Bühnenrequisite: «Ich hatte mir damals auf jeder Leitersprosse die Textpassagen als Spick aufgeschrieben.» Er lacht und fügt an: «Ein Spick auf der Karriereleiter.» Trieb zollte diesem Stück Tribut, bestieg während des Gesprächs selber eine Leiter und entrollte dort eine meterlange Liste mit Emils Verdiensten und Auszeichnungen.

Niccel Steinberger, eine Frohnatur ohnegleichen, hat sich dem Lachen verschrieben. Wohl nicht alleine des trockenen Humors ihres Emils wegen.

Und von Stefan Trieb «aufs Lachen im Alltag einer Frau, die Clownin werden wollte, angesprochen, sagte diese: «Ich werde am Morgen von Witzen geweckt und am Abend lachen wir so lange, bis wir einschlafen.» Trieb nickt, Emil stutzt, lacht und sagt zu seiner Niccel: «Der glaubt das wirklich.» Tatsächlich, klärt er dann auf, sei er bei der Arbeit eher von sturer Natur, «ich muss ernster bleiben, wenn ich Zeugs zu erledigen habe.» Niccel Steinberger hingegen braucht das Lachen wie andere Luft zum Atmen. Seit bald 30 Jahren kümmert sie sich, stets lachend, darum, das Kulturgut «Emil» zu bewahren, seine Figur lebendig und sein Archiv à jour zu halten, dabei gleichzeitig darauf bedacht zu sein, mit der Zeit zu gehen und beispielsweise alte Aufnahmen ins digitale Zeitalter zu retten.

Weil Emil lieb ist zu seinen Figuren

Emil und Niccel Steinberger genießen den Moment, durchaus und mit einer gewissen Nonchalance auch ihr Dasein als prominente Zeitgenossen, wo es wie selbstverständlich dazugehören, sich mit Leuten auf der Strasse auszutauschen, auch mal in unpassenden Momenten Autogramme zu geben, sich über einen spontan geschenkten Blumenstrauß zu freuen oder dem oder der unbekannten Spenderin eines Nachtessens im Restaurant dankbar zu sein, ohne dies mit Worte und Gesten zeigen zu können. Eben, «es braucht so wenig, um Menschen glücklich zu machen».

Die Menschen zu erfreuen, ein Privileg, um welches Emil weiß. Dies halte ihn wohl jung und frisch, denn «Ziele haben und beschäftigt sein, an etwas Schönerem kannst du nicht arbeiten. Und es hält dich davon ab zu denken, ich bin ja schon so alt, gopftorito.»

Im Film «Typisch Emil» kommen immer wieder Weggefährten Emils zu Wort, Fans oder Show- und Talkmaster längst beerdigter TV-Shows, aber auch Freunde und Berufskollegen, beispielsweise Franz Hohler oder Bänz Friedli. Letzterer sagt im Film, Emil habe sich nie der heute gängigen Art des Humors – möglichst laut und hämisch – hingegeben. «Emil hat das nicht nötig, er muss nie laut werden, nicht grölen oder provozieren, weil er eben lieb ist zu seinen Figuren», so Friedli.

Oder in Emils eigenen Worten: «Was gibt es Leichteres, als sich selbst zu spielen? Typisch Emil eben.»

Siehe auch: www.emil.ch

Anzeige



**Im Bogn Engiadina
baden Sie in reinem
Mineralwasser.**

Eintauchen und
geniessen.



WETTERLAGE

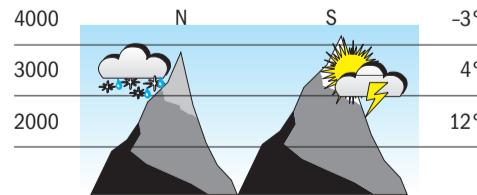
Ein sogenanntes Höhentief wandert vom Atlantik weiter nach Ostfrankreich. Es stellt sich eine ziemlich komplizierte Wetterlage ein, bei der feuchte und labile Luftmassen aus Südwesteuropa in unsere Richtung gelenkt werden.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Viele Wolken, teils nass! Der Donnerstag startet meist dicht bewölkt und regnerisch, was mit einer abziehenden Wetterfront zu tun hat. Am Vormittag klingt der Regen ab und dann macht sich eventuell eine kurze Zwischenbesserung bemerkbar. Teils kommt die Sonne besser durch, teils schieben sich rasch wieder bedrohlichere Wolken vor die Sonne. Diese Wolken bringen in der Folge neue gewitterige Regengüsse, zumindest gezielt. Eine räumlich und zeitlich detaillierte Vorhersage ist bei dieser Wetterlage leider wirklich schwer. Die Temperaturen sind sehr frisch für Juli.

BERGWETTER

Schlechte Sicht. Die Berge und Gipfel stecken von Beginn an in Wolken bzw. sind vom Nebel verhüllt. Teils intensive Niederschläge breiten sich von Südwesten her vorübergehend auf das gesamte Bergland aus. Die Schneefallgrenze liegt teils nahe 3000 Meter Seehöhe.



DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

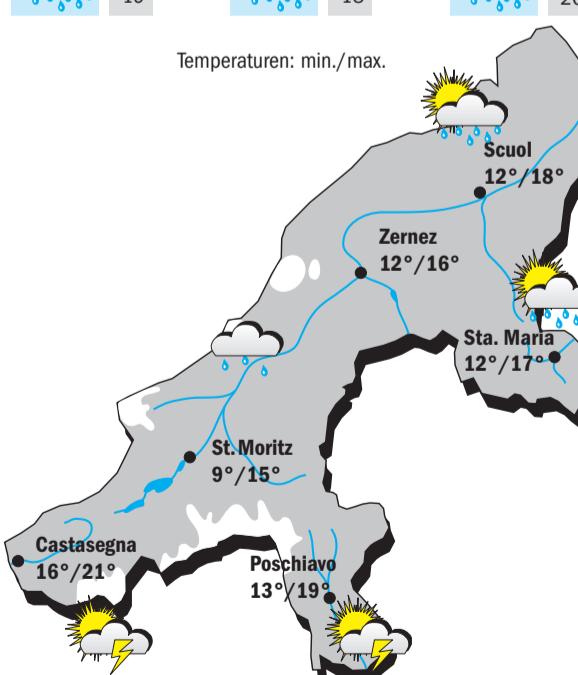
Sils-Maria (1803 m)	10°	Sta.Maria (1390 m)	14°
Corvatsch (3315 m)	3°	Buffalora (1970 m)	8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	9°	Vicosoprano (1067 m)	17°
Scuol (1286 m)	12°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	14°
Motta Naluns (2142 m)	7°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
11 °C	10 °C	10 °C
19	18	20



Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
8 °C	7 °C	7 °C
17	18	18

Anzeige

B Bezzola AG
EK ENGADINER - KÜCHENCENTER



IHR KÜCHENPROFI IM ENGADIN
Küchen, Badezimmer, Fenster
Innenausbau & Innenarchitektur
Ausstellungen in Zernez / Pontresina
081 856 11 15 info@bezzola.ch